

Vergebliches Versteckspiel

Der Ich-Erzähler Enkolp konkurriert mit seinem Freund Ascyrtos und dem älteren, erfolglosen Dichter Eumolp um den Knaben Giton. Nun hat Enkolp die Oberhand gewonnen: Er hat Giton mit dessen Einverständnis kurzerhand weg von Ascyrtos und Eumolp aus einer Badeanstalt entführt und mit auf sein Zimmer in seiner Herberge genommen.

Doch Ascyrtos will Giton nicht aufgeben und geht auf die Suche nach ihm. Da er ihn bei Enkolp vermutet, erscheint er mit Verstärkung in der Herberge: Ein gerichtlicher Beamter begleitet ihn zusammen mit einem Gerichtsdienner, der Giton als vermisst ausruft:

„Puer in balneo paulo ante aberravit¹, [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

1 **aberrare** verloren gehen

2 **annorum circa XVI** ungefähr 16 Jahre alt

3 **commonstrare** den Aufenthalt anzeigen

4 **grabatus** Bett

5 **annectere** mit Dat. hineinstecken in

6 **institae** (Pl.) Gurte (Diese befinden sich unter der Matratze und dienen als Lattenrost.)

7 **sponda** Bettgestell

8 **culcita** Matratze

9 Ergänze: Ac imperavi Gitoni, ut sic, ut

10 **sic, ut** so, wie

 oppessulatas²⁰ invenit fores.

Der gerichtliche Beamte bricht die verschlossene Tür auf, sucht das Zimmer nach Giton ab, tastet sogar mit einem Stock unter dem Bett, wo der Versteckte geschickt den Stößen ausweicht und ängstlich die Luft anhält. Plötzlich kommt auch noch Eumolp hinzu. Er hat Interesse an der ausgerufenen Belohnung, ist außerdem wegen Gitons Verschwinden in der Badeanstalt wütend und will Enkolp beim Gerichtsdienner anzeigen.

- 11 **Ulixes Cyclopi s ariet i adhaesisset** (*Anspielung auf die Sage, in der Odysseus (= Ulixes) sich unter dem Bauch eines Widders festklammert und so unbemerkt der Höhle des menschenfressenden Zyklopen entkommt.*)
- 12 **scrutantes** die Suchenden
- 13 **morari imperium** die Ausführung des Befehls hinauszögern
- 14 **momento temporis** in kürzester Zeit
- 15 **inserere vinculo** in das Geflecht der Gurte hineinstecken
- 16 **unius hominis vestigium** (*Gemeint ist, dass Enkolp vortäuschen will, dass nur ein einzelner Mensch das Bett benutzt habe und nicht zwei.*)
- 17 **ut** als
- 18 **viator** gerichtlicher Beamter
- 19 **hoc ... quo** umso ... je
- 20 **oppressulatus** verriegelt

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

Nun muss Enkolp versuchen, Eumolp davon zu überzeugen, dass Giton nicht bei ihm ist:

■ „Merito,” inquam, ■ ■ ■ ■

■

■

■

■

■

■

■

■ Ne deprehensus quidem ausus es mihi
verum dicere?!”

Umfang des lateinischen Textes: 187 Wörter

21 **perditum** (Gemeint ist Giton.)

22 **per** mit Akk. um ... willen

23 **vel** hier: auch

24 Ordne und ergänze: Dum ego ei haec iam credenti persuadeo

25 **collectione spiritus plenus** zum Platzen voll vom angehaltenen Atem

26 **salvere Gitona iubere** Giton „Gesundheit“ wünschen

27 **Ulixem** hier: einen (wunderschönen) Odysseus (Gemeint ist Giton.)

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a. Bestimmen Sie die Form *simillimo* (Z. 9). 15 % (a-c)

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a. Bestimmen Sie die Form *manus* (Z. 5). 15 % (a-c)

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

1. b. Bestimmen Sie die Form *vestimentis* (Z. 10) und
benennen Sie die Funktion des Kasus.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

1. b. Bestimmen Sie die Form *potuisset* (Z. 22) und benennen
 Sie die Funktion des Modus.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

1. c. Benennen und erklären Sie die Konstruktion *extentus
infra grabatum* (Z. 6 f.).

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

1. c. Benennen und erklären Sie die Konstruktion *Remota etiam culcita* (Z. 21).

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

2. Untersuchen Sie, inwiefern es im vorliegenden Text um Schein und Sein geht. 25 %
3. Wählen Sie aus dem vorliegenden Text zwei verschiedene Stilmittel aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie ihre Wirkung an der jeweiligen Textstelle. 15 %

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

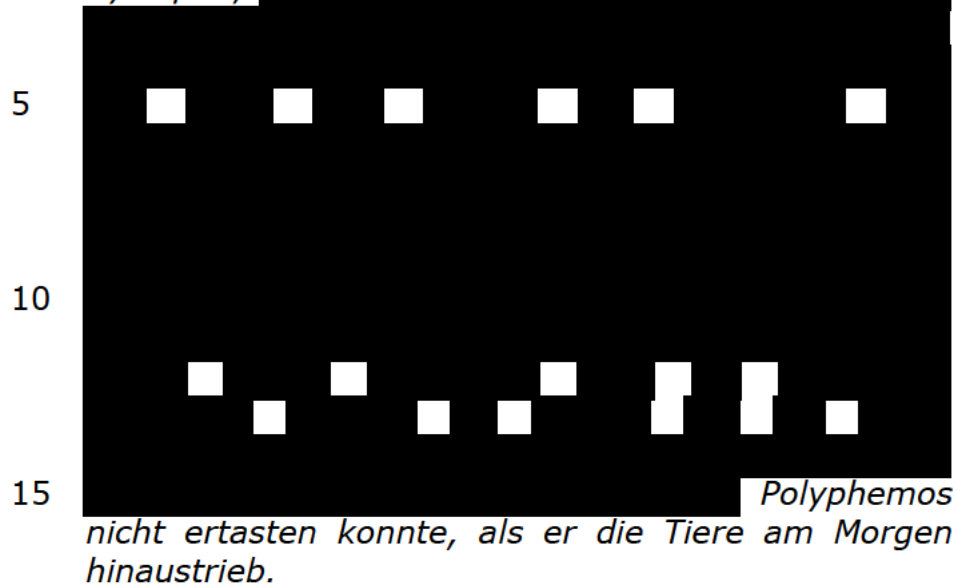
4. Erläutern Sie ausgehend vom vorliegenden Text, dass es sich bei Petrons *Satyrice* um einen komisch-realistischen Roman handelt. 25 %

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

4. Im vorliegenden Text werden mehrfach Bezüge zwischen dem Versteckspiel um Giton und der folgenden Sage aus Homers *Odyssee* hergestellt: 25 %

Odysseus beim Zyklopen Polyphemos

Auf einer [...] Insel lebten die riesigen, einäugigen Zyklopen,



(aus: Lexikon der antiken Gestalten)

Vergleichen Sie Petrons *Vergebliches Versteckspiel* mit der Sage von Odysseus beim Zyklopen Polyphemos.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

5. Fellinis Film *Satyricon* ist ein umstrittenes Rezeptions- 20 %
dokument zu Petrons *Cena Trimalchionis*.

Erörtern Sie, ob es für das Verständnis von Petrons *Cena*
hilfreich ist, sich im Unterricht mit Fellinis Film *Satyricon*
auseinanderzusetzen.

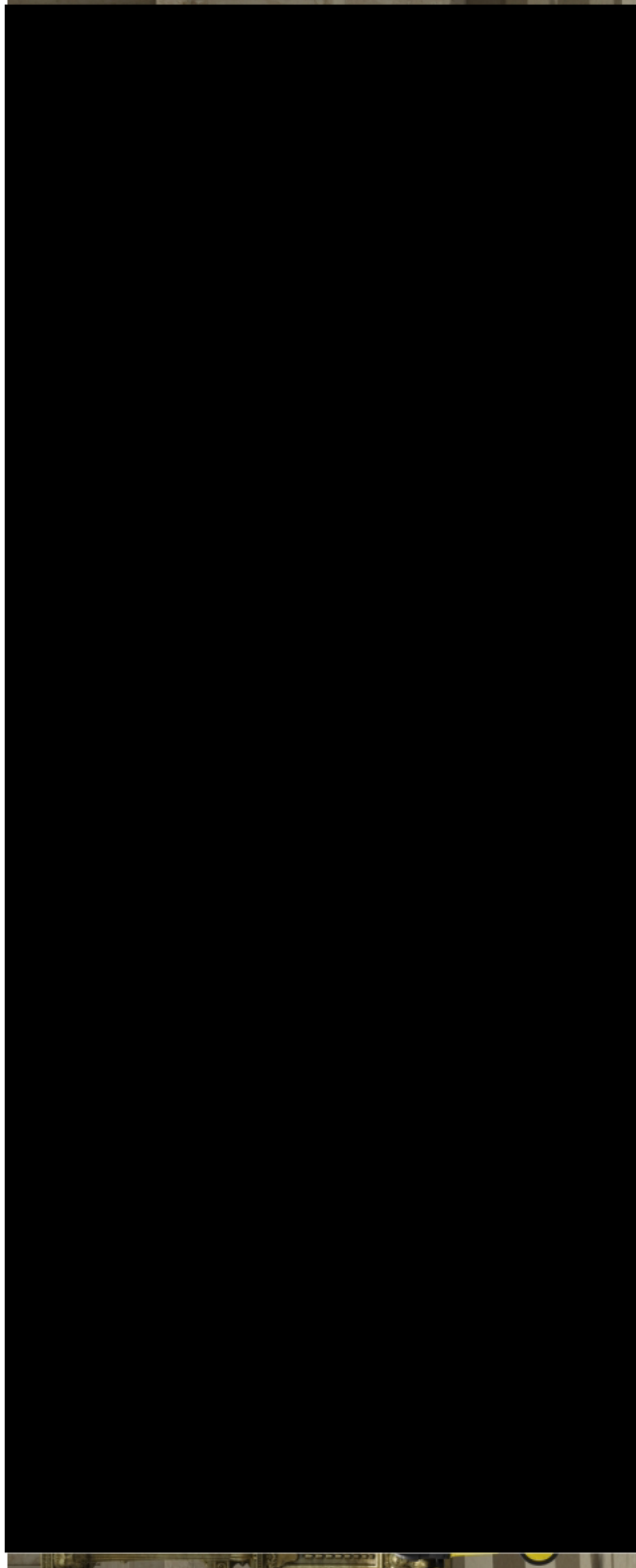
Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

5. Das vorliegende Bild (s. Material) ist Teil einer Multimedia- 20 %
Installation der Künstlergruppe AES+F aus dem Jahr 2010. Es zeigt
reiche Menschen der westlichen Welt als Gäste in einem luxuriösen,
exotischen Feriendomizil.
Die Künstler haben ihrem Werk den Titel *The Feast of Trimalchio*
(*Das Gelage des Trimalchio*) gegeben.

Nehmen Sie vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnis der *Cena*
Trimalchionis Stellung, ob Ihnen dieser Titel für das vorliegende Bild
passend erscheint.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

MATERIAL: AES+F: *The Feast of Trimalchio* (2010)



Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

ERLÄUTERUNGEN

I. Angaben zu den Texten und zu den Hilfsmitteln

Textstellen
und Bild:

Aufgabe I:

Petron, *Satyrica* 97, 2 und 4-7; 98, 3-6 (187 Wörter). Die Auslassung in Z. 3 erfolgt aus Gründen des Umfangs und betrifft keine inhaltlich zentrale Stelle. Die Interpunktion wurde zum Teil verändert.

Aufgabe II 4 (Variante 2):

Moormann, Uitterhoeve: Lexikon der antiken Gestalten, S. 492 f. Das Wort *Kyklopen* wurde zu *Zyklopen* verändert, da *Cyclops* im lateinisch-deutschen Wörterbuch auch mit *Zyklop* angegeben wird.

Aufgabe II 5 (Variante 2):

AES+F: The Feast of Trimalchio (2010)

Text- und
Bildquellen:

Aufgabe I:

Petronii Arbitri Satyricon cum apparatu critico edidit Konrad Müller, München 1960

Aufgabe II 4 (Variante 2):

Moormann, Eric M.; Uitterhoeve, Wilfried: Lexikon der antiken Gestalten mit ihrem Fortleben in Kunst, Dichtung und Musik. Übersetzt von Marinus Pütz, Stuttgart (Alfred Kröner Verlag) 1995

Aufgabe II 5 (Variante 2):

https://aesf.art/projects/the_feast_of_trimalchio/fot_panoramas/8
(Zugriff am 22.01.2022)

Hilfsmittel:

lateinisch-deutsches Schulwörterbuch mit Formentabellen und Rechtschreibwörterbuch

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

II. Erwartungshorizont

Übersetzung	
Kompetenzen	AB
B I-VI / D I-IV	III
Die Übersetzung soll nach Maßgabe der ‚Richtigkeit‘ und ‚Angemessenheit‘ unter Berücksichtigung der Vorgabe der EPA (2005), S. 15 ff., und im Sinne der Fachanforderungen Latein (2015), S. 72-73, erfolgen. Formulierungen, die stilistisch besonders gut gelungen sind oder den Textsinn besonders klar wiedergeben, werden maßvoll honoriert.	

Aufgabenteil

Es kann eine Gesamtpunktzahl von 60 Bewertungseinheiten (BE) erreicht werden. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die Aufgaben:

Aufgabe	1	2	3	4	5
BE	9	15	9	15	12
Anteil	15 %	25 %	15 %	25 %	20 %

Die Höchstpunktzahl der einzelnen Teilaufgaben darf nicht überschritten werden.

Aufgabe 1

Kompetenzen	AB	BE
A VI / v.a. D III	I-II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Bestimmungen vollständig und richtig sind sowie die Erklärung korrekt, umfassend und unter Verwendung der genannten oder vergleichbarer Fachbegriffe erfolgt.		

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

a) *simillimo*: Superlativ von *similis* im Abl. Sg. m. 2 BE

oder

manus: Akk. Pl. f. von *manus*

b) *vestimentis*: Abl. Pl. n. von *vestimentum* / Ablativus instrumentalis 3 BE

oder

potuisset: 3. Sg. Konj. Plusquamperf. Akt. von *posse* / Irrealis der Vergangenheit

c) *extentus infra grabatum*: Participium coniunctum / *extentus* ist PPP (vorzeitig) im Nom. Sg. m. von *extendere*; das im übergeordneten Prädikat *eluderet* enthaltene Beziehungswort ist Giton. 4 BE

oder

Remota etiam culcita: Abl. abs. / *remota* ist PPP (vorzeitig) im Abl. Sg. f.; *culcita* ist das Beziehungswort in KNG-Kongruenz.

Aufgabe 2

Kompetenzen	AB	BE
C III / C IV / C VII / v.a. D III	II-III	15
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn sechs Aspekte differenziert oder mehr als sechs knapp dargestellt werden.		
Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Ergebnisse:

- Bereits die Ausgangssituation des vorliegenden Textes ist von der Diskrepanz zwischen Schein und Sein bestimmt: Enkolp will vertuschen, dass Giton bei ihm ist, und befiehlt ihm, sich unter der Matratze seines Bettes in der Herberge zu verstecken (Z. 3 f.: *Imperavi Gitoni, ut raptim grabatum subiret*).
- Um den Schein, Giton befinde sich nicht bei ihm, zusätzlich zu verstärken, ordnet Enkolp die Decken auf seinem Bett so an, als habe dort ein einzelner Mensch, nämlich er selbst, und nicht ein Paar gelegen (Z. 9 ff.: *Ego ne*

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

suspicioni relinquerem locum, lectulum vestimentis implevi uniusque hominis vestigium ad corporis mei mensuram figuravi).

- Auch Giton trägt dazu bei, den Schein, er befinde sich nicht bei Enkolp, aufrechtzuerhalten: Als Askylt und der gerichtliche Beamte in Enkolps Zimmer kommen, um dort nach ihm zu suchen, und mit Stöcken den Raum unter dem Bett absuchen, weicht er geschickt den Stößen aus und hält die Luft an (vgl. deutscher Zwischentext).
- Als Eumolp hinzukommt, versucht Enkolp zusätzlich mit Worten, den Eindruck von Unschuld zu erwecken: Er heuchelt diesem Verständnis vor, dass er zu Recht zornig wäre, wenn er Giton bei ihm fände (Z. 15 f.: *Merito ... excandesceres, si posses perditum ostendere*). Auch gibt er vor, Giton sei unterwegs in der Menge verschwunden und er wisse nicht, wohin er gelaufen sei (Z. 16 f.: *Nunc inter turbam puer fugit, nec, quo abierit, suspicari possum*). Er konstruiert folglich auch auf verbaler Ebene einen Schein, der nicht dem Sein entspricht.
- Durch die schwurartige Formel *Per fidem* (Z. 17) und die heuchlerische Bitte an Eumolp, Giton zurückzuholen und ihn sogar Askylt zu überlassen (Z. 17 f.: *reduc puerum et vel Ascylo redde!*), treibt Enkolp das Konstrukt des falschen Scheins auf die Spitze. Seine Dreistigkeit und Verlogenheit haben ihren Höhepunkt erreicht.
- Der Betrug scheint zu gelingen, denn Eumolp glaubt Enkolps Worten zunächst (Z. 18: *haec ego iam credenti persuadeo*). Der Schein wird an dieser Stelle noch als Sein wahrgenommen.
- Der Schein fliegt auf und das wahre Sein tritt ans Licht, als Giton plötzlich lautstark niesen muss und das Bett zum Wackeln bringt (Z. 18 ff.: *Giton ... ter continuo ita sternutavit, ut grabatum concuteret*).
- Ohne Giton zu sehen, durchschaut Eumolp das Täuschungsmanöver sogleich, denn er wünscht diesem mit direkter Nennung seines Namens Gesundheit (Z. 20 f.: *Ad quem motum Eumolpus conversus salvere Gitona iubet*). Danach hebt er die Matratze an und erblickt den Gesuchten (Z. 21: *Remota etiam culcita videt Ulixem*). Das Konstrukt des Scheins ist endgültig zusammengebrochen.
- Am Ende beschimpft Eumolp Enkolp als *latro* (Z. 23), weil dieser, obwohl er eigentlich schon ertappt worden war, den betrügerischen Schein aufrechterhalten hat (Z. 23 f.: *Ne deprehensus quidem ausus es mihi verum dicere?!*).

Fazit:

Im vorliegenden Text geht es in erster Linie auf der Handlungsebene um Schein und Sein.

Auf Handlungsebene lebt die komische Szene davon, dass die Situation anders erscheinen soll, als sie tatsächlich ist. Der Schein kann jedoch nur so lange aufrechterhalten werden, bis durch Gitons Niesen die Wahrheit zutage tritt und sich das Versteckspiel als vergeblich erweist. Enkolp inszeniert sich durch sein Handeln und Reden als unschuldig und sogar großherzig. Der Schluss offenbart jedoch den handelnden Gegenspielern, was der Leser bereits weiß: Der Schein

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

trägt. Enkolp ist in Wirklichkeit verschlagen und egoistisch, weil ihm jedes Mittel recht ist, um Giton für sich zu behalten.

Aufgabe 3

Kompetenzen	AB	BE
C V / C VII / v.a. D II	II	9

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die zwei genannten oder andere Stilmittel zutreffend benannt sowie differenziert dargestellt und interpretiert werden.

Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.

- Asyndeton: *annorum circa XVI, crispus, mollis, formosus, nomine Giton* (Z. 1 f.)

Der Leser wird auf diese Textstelle aufmerksam, weil die einzelnen Glieder der Aufzählung nicht mit einer Konjunktion verknüpft werden, sondern unverbunden nebeneinanderstehen.

Das Fehlen von Bindewörtern bewirkt, dass der Fokus nicht auf die einzelnen fünf Glieder der Aufzählung gelenkt wird, sondern auf den gesamten Block als Einheit.

Petron verdeutlicht mit diesem Asyndeton, dass es dem Gerichtsdiener beim Ausrufen des abhandengekommenen Giton nicht auf dessen einzelnen Attribute bezüglich Alter (*annorum circa XVI*), Aussehen (*crispus, mollis, formosus*) und Namen (*nomine Giton*) ankommt, sondern auf den Gesamteindruck der Person. Nicht anhand der jeweils einzelnen Merkmale nämlich kann der Vermisste erkannt und gefunden werden, sondern nur anhand der Gesamtheit dieser Merkmale.

- Chiasmus: *reduc puerum et vel Ascylo redde* (Z. 17 f.)

Der Leser wird auf diese Textstelle aufmerksam, weil Petron die Aufforderung des Enkolp an Eumolp in spiegelbildlicher Wortstellung anordnet: Die Imperative *reduc* und *redde* bilden dabei die Ränder. Im Zentrum stehen die jeweiligen Objekte, das Akkusativobjekt *puerum* und das Dativobjekt *Ascylo*.

Diese Wortstellung bewirkt an dieser Stelle, dass die außenstehenden Imperative in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken, was durch die gleichen Anlaute mit dem Präfix *re-* noch verstärkt wird. Zusätzlich jedoch wird die

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

Aufmerksamkeit auf die Objekte, die im Zentrum des Chiasmus nebeneinanderstehen, gelenkt.

Petron betont mit diesem Chiasmus zum einen die Dringlichkeit der Bitte Enkolps an seinen Konkurrenten Eumolp, Giton zurückzuholen und zurückzugeben (*reduc ... redde*). Zum anderen werden Giton (*puerum*) und Askylt (*Ascylo*) wie eine Einheit, ein Paar, im Zentrum eng zusammengerückt. So entsteht der Eindruck, Enkolp erachte eine Zusammenführung von Giton und Askylt als erstrebenswert und sei bereit, Giton aufzugeben. Doch der Leser weiß, dass das Gegenteil der Fall ist: Der egoistische Enkolp versucht hier nur, auf clevere Weise seinen Betrug zu vertuschen und Giton für sich zu behalten.

Aufgabe 4

Kompetenzen	AB	BE
4 (Variante 1) C VI / C VII / v. a. D III	II-III	15
4 (Variante 2) C VI / C VII / C X / v. a. D III	II-III	15

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn sechs der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als sechs knapp dargestellt werden.

Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.

4 (Variante 1)

Einleitung:

Petrons Werk *Satyrica* gehört der Gattung des komisch-realistischen Romans an. Das wird auch an vielfältigen Aspekten des vorliegenden Textes deutlich.

Ergebnisse:

- Erzähler: Im komisch-realistischen Roman tritt häufig ein Ich-Erzähler als Erzählinstanz auf. Das ist auch im vorliegenden Text aus Petrons *Satyrica* mit Enkolp als Ich-Erzähler der Fall (vgl. deutsche Einleitung).

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

- Realistische Situierung: Die Handlung ist in einem Milieu angesiedelt, das der Lebenswirklichkeit zeitgenössischer Leser und nicht einer idealisierten Wunschwelt entnommen ist. Eine Badeanstalt und eine Herberge sind als Handlungsorte der aus einem niedrigen Gesellschaftsmilieu stammenden Protagonisten genannt (vgl. deutsche Einleitung).
- Komik: Die Handlung des *Versteckspiels*, das Enkolp mit Giton inszeniert, zielt auf komische Effekte ab. Das wird vor allem deutlich an der Entdeckung des unter dem Bett versteckten Liebhabers durch sein Niesen, welches das ganze Bett in Erschütterung versetzt (Z. 18 ff.: *Giton ... ter continuo ita sternutavit, ut grabatum concuteret*).
- Parodie: Vor allem an den Textstellen mit *Odyssee*-Bezug wird der parodistische Charakter erkennbar, der für den komisch-realistischen Roman typisch ist: Der passive, ungeschickte Giton, der sich lediglich auf Befehl des Enkolp (Z. 3: *Imperavi*) unter dem Bett versteckt hat und am Ende durch sein Niesen auffliegt (Z. 19 f.), wird mit dem Helden Odysseus verglichen (Z. 5 ff.: *Ac sic, ut olim Ulixes Cyclopis arieti adhaesisset, extentus infra grabatum* / Z. 9: *Ulixem astu simillimo vicit*), dem es durch List und Klugheit gelungen ist, sich aus der lebensgefährlichen Gefangenschaft beim Zyklopen zu befreien. Petron nimmt hier in unpassender Weise Bezug auf das erhabene Epos Homers und verzerrt es damit ins Absurde.
- Sprache: Die Sprache Enkolps in Z. 15-18 wirkt mit Ausdrücken wie *Merito excandesceres* (Z. 15), *nec ... suspicari possum* (Z. 16 f.) und *Per fidem* (Z. 17) erhaben, pathetisch und übertrieben für einen jungen Mann aus einem niedrigen gesellschaftlichen Milieu. Daher kann auch die Sprache als Element der Parodie aufgefasst werden.
- Liebende als Protagonisten: Akteure des vorliegenden Textes sind die drei Männer Enkolp, Askylt und Eumolp, die alle ein Auge auf den schönen Knaben Giton geworfen haben und um ihn konkurrieren (vgl. deutsche Einleitung). Diese Liebenden entsprechen ganz und gar nicht dem jungen, heterosexuellen Paar von vornehmer Abstammung, wie die zeitgenössischen Leser es aus dem idealisierenden griechischen Roman kannten, denn sie sind Vertreter einer niedrigen Gesellschaftsschicht und befinden sich auf der Suche nach homoerotischer Liebe.
- Menschenbild: Obwohl Enkolp und Askylt eigentlich Freunde sind (vgl. deutsche Einleitung), orientieren sie sich in ihrem Verhalten lediglich am eigenen Vorteil und Lebensgenuss. So betrügt und belügt Enkolp Askylt durch die Entführung (vgl. deutsche Einleitung), das Verstecken Gitons (Z. 3-9) und das Legen falscher Spuren auf dem Bett (Z. 9 ff.), um den schönen Knaben für sich zu behalten. Askylt seinerseits versucht, Enkolp mit Hilfe der Gerichtsbarkeit zu überführen (vgl. deutsche Einleitung). Auch dem erfolglosen Dichter Eumolp geht es nur um seinen persönlichen Nutzen, wenn er Enkolp anzeigen möchte, um die in Aussicht gestellte Belohnung zu erlangen (vgl. deutscher Zwischentext). Insgesamt gibt es keine Unterscheidung in gute und schlechte Figuren, sondern alle agieren

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

unmoralisch und egoistisch. Ein solches Menschenbild ist typisch für den komisch-realistischen Roman.

- Traditionelle Werte: Wenn traditionelle Werte angeführt werden, dann nur in oberflächlicher Weise und zum Zweck des eigenen Vorteils: Enkolp appelliert zwar an die *fides* des Eumolp (Z. 17: *Per fidem*) und damit an einen gewichtigen traditionellen römischen Wert, nutzt ihn aber nur als leere Worthülse und als Blendwerk, damit Eumolp seinem Betrug Glauben schenkt. Dass traditionelle Werte wenig gelten, ist typisch für den komisch-realistischen Roman.
- Ausgang der Handlung: Die Episode schließt nicht mit einem Happyend, sondern mit der Aufdeckung des Betrugsszenarios (Z. 23: *deprehensus*) und der Beschimpfung des Protagonisten (Z. 23: *latro*). Dass das Agieren der Hauptfigur misslingt und diese eher zum Antihelden als zum Helden wird, ist typisch für den komisch-realistischen Roman.

Fazit:

Der vorliegende Text kann durch seine komischen, realistischen und parodistischen Elemente, seine Handlungsführung und die Anlage seiner Protagonisten dem komisch-realistischen Roman zugeordnet und von der alternativen antiken Romanform, dem idealisierenden Roman, abgegrenzt werden.

Welche Intention Petron mit seinem Roman verfolgt hat, ob er pure Unterhaltung bieten oder Gesellschaftskritik üben wollte, kann nicht definitiv beantwortet werden. Die vorliegende Szene um das *vergebliche Versteckspiel* erweckt jedoch mit ihren komödiantischen Elementen den Eindruck, dass es dem Autor hier in erster Linie um die Unterhaltung seiner Leserschaft ging.

4 (Variante 2)

Einleitung:

Der dreifache Bezug auf die Sage von Odysseus beim Zyklopen Polyphem im vorliegenden Klausurtext (Z. 5 f., Z. 9, Z. 21 f.) zeigt, dass Petron den Leser auf die Parallelität zwischen seiner Episode des *vergeblichen Versteckspiels* und der Sage aus Homers *Odyssee* aufmerksam machen wollte.

Worin diese Parallelität besteht und wie weit sie geht, soll durch den folgenden Vergleich ermittelt werden.

Ergebnisse:

- Sage vs. Realität: Während die *Odyssee* dem Bereich der Sage angehört und auf einer sagenhaften Insel spielt, die von einäugigen Riesen bewohnt wird, entstammt der Klausurtext dem komisch-realistischen Roman und ist in einer einfachen Herberge situiert, wie sie dem zeitgenössischen Leser vermutlich aus seiner Lebenswirklichkeit bekannt war.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

- Die Protagonisten: Während Odysseus als bekannter Held gilt, sind Enkolp und Giton unbedeutende junge Männer aus einfachen gesellschaftlichen Verhältnissen.
- Die Antagonisten: Während Polyphem als Riese und Sohn eines Gottes (Z. 1 ff.) in zweifacher Hinsicht ein mächtiger und gefährlicher Gegner ist, sind der junge Askylt und der erfolglose ältere Dichter Eumolp (vgl. deutsche Einleitung) Rivalen auf Augenhöhe, die dem Protagonisten nicht ernsthaft gefährlich werden können.
- Grundsituation: Odysseus befindet sich in einer Ausnahmesituation massiver Lebensgefahr. Einige seiner Gefährten sind bereits vom Zyklopen verschlungen worden, die übrigen sowie er selbst sind von diesem in seiner Höhle eingesperrt worden (Z. 6 f.). Im Petron-Text geht es hingegen nicht um die Rettung des Lebens, sondern nur darum, den Konkurrenzkampf um den schönen Knaben Giton zu gewinnen (vgl. deutsche Einleitung).
- Motiv des Verstecks: Sowohl in der Sage aus der *Odyssee* als auch im Petron-Text verstecken sich die Protagonisten, um nicht entdeckt zu werden: Odysseus und seine Männer hängen sich *unter die buschigen Bäume der Widder* (Z. 14 f.), Giton hängt sich an die Gurte unter der Matratze von Enkolps Bett (Z. 4 f.: *ut raptim grabatum subiret annecteretque pedes et manus institis, quibus sponda culcitam ferebat*). Die Position im Versteck ist identisch, weshalb Petron hier explizit den Vergleich mit der Sage herstellt (Z. 5 f.: *Ac sic, ut olim Ulixes Cyclopis ariete adhaesisset*).
- Motiv des Ertastens: Beide Protagonisten unterliegen in ihrem Versteck der Gefahr, vom jeweiligen Antagonisten ertastet und damit entdeckt zu werden. In der Odysseus-Sage versucht *der blinde Polyphem* die Versteckten zu finden, kann sie aber *nicht ertasten* (Z. 15 f.). Giton erhält gleich zu Beginn von Enkolp den Auftrag, unter dem Bett den Händen derjenigen auszuweichen, die ihn suchen (Z. 7: *scrutantium eluderet manus*), und muss, als diese eintreffen, tatsächlich ihrem Stock ausweichen (vgl. deutscher Zwischentext).
- Motiv der List: Odysseus agiert bei seinem Fluchtplan in mehrfacher Weise listig und schlau: Zuerst stellt er sich dem Zyklopen unter dem Namen „Niemand“ vor (Z. 4 f.), damit dieser später nicht erfolgreich um Hilfe rufen kann (Z. 10 ff.). Dann macht er Polyphem betrunken (Z. 9), blendet ihn (Z. 10) und flieht schließlich zusammen mit seinen Gefährten unter den Bäumen der Widder aus dessen Höhle (Z. 13-17). Giton wird zwar vom verliebten Ich-Erzähler Enkolp gerühmt, er habe Odysseus sogar noch durch eine ganz ähnliche List übertroffen (Z. 9: *Ulixem astu simillimo vicit*), doch der kundige Leser weiß, dass dieser Vergleich absurd ist: Das Versteck unter dem Bett ist eine simple Idee, auf die noch nicht einmal Giton selbst, sondern Enkolp gekommen ist. Giton führt nur dessen Befehl aus (Z. 3-8), sodass die Zuordnung einer Eigenschaft wie List oder Klugheit in seinem Fall gänzlich unpassend ist.
- Erfolg der Aktion: Während Odysseus sich und seine Gefährten erfolgreich aus der Gefahr rettet (Z. 15 f.), erweist sich das Versteckspiel von Enkolp und

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

Giton als vergeblich: Durch sein Niesen wird der Versteckte entdeckt und der für das Geschehen Verantwortliche wird als *latro* beschimpft (Z. 23).

- Einschätzung des Zyklopen: Odysseus erkennt in der Sage klar die Gefährlichkeit Polyphems, was an seinem ausgefeilten Fluchtplan deutlich wird (Z. 8-17). Er schätzt ihn folglich realistisch ein. Enkolp dagegen ist durch seine Verliebtheit in Giton so verblendet, dass er behauptet, der hungrige Zyklop hätte den schönen Knaben verschonen können, wenn er ihn gesehen hätte (Z. 21 f.: *cui vel esuriens Cyclops potuisset parcere*). Dass dies eine grobe Fehleinschätzung ist, beweist die Sage: Polyphem verschlingt die Männer des Odysseus ohne Unterschied (Z. 6) und zeigt keinerlei emotionale Regungen, die Anlass zu Hoffnung auf Verschonung bieten könnten.

Fazit:

Lediglich Petrons erster *Odyssee*-Bezug in Zeile 5 f. beinhaltet mit dem Versteck unter dem Widder bzw. dem Bett und mit der Gefahr, im Versteck ertastet zu werden, eine sinnvolle Parallele zwischen beiden Geschichten. Die beiden weiteren Bezüge machen deutlich, dass der verliebte Enkolp nicht mehr klar bei Verstand ist, wenn er Giton in absurder Weise mit Odysseus vergleicht und den Zyklopen charakterlich falsch einschätzt.

Petron verzerrt hier parodistisch die Sage von Odysseus beim Zyklopen, indem er sie in einen vollkommen anderen Kontext einbettet. Zusätzlich nutzt er den Sagenstoff, um seinen Ich-Erzähler zu charakterisieren.

Dem gebildeten zeitgenössischen Leser seiner *Satyrica* hat Petron mit diesem in weiten Teilen unpassenden Vergleich vermutlich großes Vergnügen bereitet.

Aufgabe 5

Kompetenzen	AB	BE
5 (Variante 1) C XI / C XIII / D III / v. a. D IV	III	12
5 (Variante 2) C IV / C XI / D III / v. a. D IV	III	12
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn fünf der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als fünf knapp dargestellt werden.		

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.

5 (Variante 1)

Einleitung:

Angeregt durch die Lektüre der *Satyricon* Petrons entstand 1969 Fellinis Film *Satyricon*. Dieses Rezeptionsdokument ist vor allem aufgrund seiner außergewöhnlichen Erzählweise schwer zugänglich und umstritten.

Ob dennoch eine Auseinandersetzung mit dem Film Fellinis im Unterricht für das Verständnis von Petrons *Satyricon* hilfreich ist, soll im Folgenden erörtert werden.

Argumente dagegen, dass eine Auseinandersetzung mit Fellinis *Satyricon* für das Verständnis von Petrons *Satyricon* hilfreich ist:

- Abweichungen von der Textvorlage: Fellini weicht in einigen grundsätzlichen Punkten von der literarischen Vorlage ab. So ist zwar Enkolp in Textvorlage und Film Gast bei Trimalchios *Cena*, bei den übrigen Figuren geht Fellini jedoch freier mit der literarischen Vorlage um: Er macht beispielsweise Eumolp zum Teilnehmer am Gastmahl, während dieser bei Petron erst im Verlauf der Folgehandlung eingeführt wird. Askylt und Giton gehören im Film im Unterschied zur Textvorlage Petrons nicht zu den Teilnehmern der *Cena*. Darüber hinaus löst Fellini einzelne Romanszenen aus ihrem Kontext und verbindet sie mit anderen Textstücken aus einem anderen Romankontext zu einer neuen Einheit. Bei den Freigelassenengesprächen werden beispielsweise mehrere Zitate aus dem Petron-Text neu zusammengestellt und teilweise auf andere Sprecher verteilt. Auch kommt es gerade in den Episoden nach der *Cena* bei Fellini zu erheblichen Ergänzungen des Stoffs. Dies erzeugt zunächst Verwirrung, so dass ein Vergleich mit den *Satyricon* erschwert wird.
- Verfremdung: Fellini geht es bei seinem Film nicht um eine realistische Darstellung der antiken Welt, sondern darum, das Fremde an der Antike zu betonen. Dazu dienen zum einen verfremdende Kostüme, Masken und Gesten sowie Schauspieler, die durch einen Blick in die Kamera die Zuschauer direkt anzusehen scheinen. Zum anderen wird durch Details, die zwar einzeln der historischen Realität entsprechen, sich aber nicht zu einem Ganzen rekonstruieren lassen, der Eindruck von der Fremdheit der Antike verstärkt. Diese verfremdende Darstellung vergrößert möglicherweise die Distanz zur antiken Welt und muss erst mühsam dechiffriert werden, bevor sie überhaupt als Zugang zur Auseinandersetzung mit Petrons *Satyricon* genutzt werden kann. Insofern ist die Arbeit mit diesem Rezeptionsdokument aufwändig und wenig hilfreich.
- Fragmentierte Erzählweise: Der Film gewährt lediglich einen Zugang zu Fragmenten der Antike, bietet jedoch keine vollständige, lineare, sich vor den Augen der Zuschauer vollziehende Handlung. Diese fragmentierte Erzählweise ist von Sprüngen und Brüchen in der Handlung gekennzeichnet und spiegelt sich unter anderem in Gesten und Handlungen der Schauspieler wider, die unerklärlich bleiben. Eine solche Erzählweise führt eher zu Irritationen, als dass sie zu einem vertieften Verständnis der *Satyricon* Petrons beiträgt.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

- Wirkung auf den Leser bzw. Zuschauer: Petrons *Satyrica* gehören zur Gattung des komisch-realistischen Romans. Sowohl die unterschiedlichen Programmpunkte des Gastmahls als auch ernste Themen wie die Vergänglichkeit des Menschen werden dem Leser auf lustige und unterhaltsame Weise vermittelt. Fellinis Film hingegen ist ausschließlich von einer düsteren, belastenden Atmosphäre geprägt. Der Vergleich mit dem Film würde das heitere Vergnügen, das beim Lesen von Petrons *Cena* entsteht, zwar bewusstmachen, aber auch mindern. Der Text sollte daher für sich allein wirken, zumal er leicht verständlich ist und nicht der Unterstützung durch ein Vergleichsobjekt bedarf.
- Verhältnis von Aufwand und Ergebnis: Fellini verfolgt ganz eigene Ziele, die erst durch eine anspruchsvolle und zeitintensive Analyse erarbeitet werden müssen, bevor sie überhaupt in Bezug zu Petrons *Satyrica* gesetzt werden können. Es ist zweifelhaft, ob der Aufwand, den dieser Zugang bedeutet, für eine Unterrichtseinheit im Lateinunterricht gerechtfertigt ist. Ein vertieftes Verständnis Petrons kann auch auf anderem Weg erreicht werden.

Argumente dafür, dass eine Auseinandersetzung mit Fellinis *Satyricon* für das Verständnis von Petrons *Satyrica* hilfreich ist:

- Offensichtlicher Bezug auf Petrons *Satyrica*: Der Film Fellinis weist durch seinen Titel, durch Namen von Protagonisten, durch bestimmte Handlungselemente und -strukturen, wie beispielsweise die *Cena*, grundlegende Parallelen zum Roman Petrons auf, so dass ein Vergleich grundsätzlich sinnvoll und lohnend erscheint.
- Ordnungslosigkeit und Ziellosigkeit als Thema des Romans: Als ein Prinzip bei Petron lässt sich Ordnungslosigkeit erkennen. Diese zeigt sich beispielsweise anhand des Durcheinanders auf der Handlungsebene der *Cena* oder an der Figur des Enkolp. Er bringt als Erzähler und Protagonist viel durcheinander. Versuche, seine Wirklichkeit zu ordnen, scheitern. Letztlich bleibt er hinsichtlich seiner grundsätzlichen Lebensperspektive ein Irrender. Diese fehlende Ordnung und auch Ziellosigkeit werden im *Satyricon* Fellinis durch die fragmentierte Erzählweise und die Verfremdung deutlich, so dass über die Auseinandersetzung mit dem Film ein wichtiges Prinzip des Romans deutlicher erfassbar werden kann.
- Charakterisierung Trimalchios: Sowohl in den *Satyrica* Petrons als auch im *Satyricon* Fellinis wird Trimalchio grundsätzlich als neureicher, dekadenter, selbstgefälliger und sich selbst überschätzender Emporkömmling charakterisiert, der sich als Gastgeber vor seinem Publikum profilieren will. Fellinis Trimalchio unterscheidet sich u.a. jedoch von Petrons durch seine zur Schau gestellte Langeweile, Trägheit und Übersättigung. Die Herausarbeitung solcher Unterschiede kann fruchtbar sein, um zu einem vertieften Verständnis der Figur von Petrons Trimalchio zu gelangen.
- Inszenierung des Verfalls: Fellini nutzt das visuelle Medium Film, um im Unterschied zu Petron durch die Inszenierung von Räumen eine intensive Atmosphäre des Verfalls zu erzeugen. Dies wird sowohl zu Beginn als auch am Ende der *Cena* deutlich: So wird im Unterschied zur realistischen Umgebung

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

des Trikliniums bzw. des Bades am Anfang von Petrons *Cena* im Film zu Beginn eine surreale, apokalyptisch wirkende Landschaft ohne Grün vor einem dunklen Himmel mit Kerzen und großen Steinen, die Grabstelen gleichen, gezeigt. Ebenfalls anders als bei Petron lässt Fellini am Ende der *Cena* das Begräbnis tatsächlich in einem stilisierten Grabmal stattfinden, dessen Außenraum die dunkle surrealistisch-apokalyptische Landschaft der Eingangsszene aufnimmt. Der Innenraum dieses Grabmals besteht aus Marmorplatten, die unverbunden eine hohle und durchschaubare Fassade ergeben. Ein Vergleich zwischen Textvorlage und Film kann deutlich machen, dass auch Petron die Verfallsthematik in seiner *Cena* verarbeitet hat, jedoch in anderer Form als der Film: Das Thema Tod ist immer wieder Gesprächsthema zwischen Trimalchio und seinen Gästen. Der Vergleich zwischen Text und Film kann hier zu einem vertieften Verständnis beider Vergleichsobjekte führen.

- Zuspitzung durch Verfremdung: Die filmische Umsetzung der Freigelassenengespräche ist nicht nur durch eine erhebliche Kürzung und eine neue Anordnung und Aufteilung von Zitaten aus dem Petron-Text auf teilweise andere Sprecher gekennzeichnet, sondern auch durch verschiedene verfremdende Darstellungsmittel. Durch ihre bizarr wirkende Kleidung, ihre Schminke – wie das blaue Make-up des ersten Sprechers –, durch apathische, in die Kamera und auf den Zuschauer gerichtete Blicke oder auch dadurch, dass ein Sprecher nur aus dem Off zu hören ist, wirken die Freigelassenen äußerst befremdlich, distanziert und steril, fast schon abstoßend. So kann der Zuschauer keine Verbindung zu ihnen aufbauen. In weit höherem Maße als in der *Cena* Petrons erscheinen die Aussagen der Freigelassenen dadurch als karikaturhafte Selbstbeschreibungen. Ein Vergleich zwischen Film und literarischer Vorlage kann helfen, das Besondere der Freigelassenengespräche bei Petron bewusst zu machen.

Fazit:

Es bleibt festzustellen, dass aufgrund der ungewöhnlichen Darstellungs- und Erzählweise Fellinis der Zuschauer mit einem schwer zugänglichen Film konfrontiert wird. Gleichwohl ermöglicht der Vergleich zwischen Fellinis Film und der literarischen Vorlage eine differenziertere und vertiefte Auseinandersetzung mit Erzählstrukturen, Charakteren, Atmosphäre sowie Aussageabsichten der *Satyrica* Petrons. Gerade das Medium Film nämlich erweist sich durch seine besonderen Gestaltungsmittel als geeignet, spezifische Inszenierungs- und Interpretationsfragen aufzuwerfen. Insgesamt erscheint es daher für das Verständnis der *Satyrica* Petrons durchaus hilfreich und gewinnbringend, sich mit Szenen aus Fellinis Film *Satyricon* auseinanderzusetzen.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

5 (Variante 2)

Einleitung:

Die Künstlergruppe AES+F hat ihrer Multimedia-Installation aus dem Jahr 2010, zu der auch das vorliegende Bild gehört, den Titel *The Feast of Trimalchio, Das Gelage des Trimalchio*, gegeben und nimmt damit explizit Bezug auf Petrons *Cena Trimalchionis*. Die Künstler machen damit deutlich, dass sie Gemeinsamkeiten zwischen der von Petron in der *Cena* gestalteten Welt und der auf ihrem Bild dargestellten Welt sehen.

Im Folgenden wird dazu Stellung genommen, ob der Titel *Das Gelage des Trimalchio* aufgrund solcher Gemeinsamkeiten passend erscheint.

Argumente dafür, dass *Das Gelage des Trimalchio* ein passender Titel ist:

- Titelfigur: Im Zentrum von Petrons *Cena* steht der Neureiche Trimalchio, ein dicker, älterer, glatzköpfiger Mann. Der Herr im Vordergrund des Bildes erscheint wie ein moderner Trimalchio: Er ist ebenfalls älter, glatzköpfig und posiert auf einer Liege, die an ein römisches Speisesofa erinnert. Die weiße Decke, die über seinem Körper liegt, sieht aus wie eine römische Toga.
- Milieu der reichen Leute: Sowohl der Petron-Text als auch das Bild thematisieren die Lebensweise einer reichen Gesellschaftsschicht. Dieser herausgehobene Lebensstil manifestiert sich in der *Cena* vor allem darin, dass die neureichen Freigelassenen bei Tisch besonders extravagante Speisen genießen. Das Bild zeigt westliche Touristen, die sich Urlaub an einem exklusiven, exotischen, weit entfernten Urlaubsort voller Bediensteter leisten.
- Funktion der Handlungsorte: Sowohl Trimalchios Speisezimmer in seinem Privathaus als Handlungsort der *Cena* als auch der Saal des Feriendomizils auf dem Bild erfüllen die Funktion, den Reichtum der Protagonisten zu manifestieren. In der *Cena* wird das Speisezimmer zum Ort der Extravaganzen, wo den Gästen ausgefallene Speisen und Darbietungen präsentiert werden. Beim Bild zeigt sich der Reichtum in der teuren Raumausstattung: Die Wände und Säulen bestehen aus Marmor und Gold. Diese sowie die Öffnung nach außen im Hintergrundbereich erinnern an einen antiken Tempel. Die Assoziation mit einem Konsumtempel liegt nahe.
- Selbstinszenierung der Reichen: Trimalchio inszeniert sich während der gesamten *Cena*, indem er zum Beispiel teure, rote Kleidung und viel Schmuck trägt und sich wie ein König unter Musikbegleitung ins Triklinium tragen lässt. Außerdem legt er seinen Gästen in einem ausführlichen Vortrag die einzelnen Stufen seiner Karriereleiter dar. Auch die Figuren auf dem Bild inszenieren sich, aber nicht vorwiegend durch Kleidung und Worte, sondern durch auffällige, künstliche Posen, die sie einnehmen.
- Personal: In der *Cena Trimalchionis* agiert permanent eine Vielzahl von Sklaven, die den Hausherrn und seine Gäste bedienen und unterhalten. Trimalchio setzt für die absurdesten Verrichtungen Personal ein, zum Beispiel wenn er sich beim Ballspiel von Sklaven neue Bälle und seinen silbernen Nachtpfopf reichen lässt. Auch auf dem Bild agieren zahlreiche Bedienstete: Alle

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

Figuren, die nicht weiß gekleidet sind, scheinen dem Personal anzugehören: die grün gekleideten Reinigungskräfte, die Kellner mit ihren schwarzen Schürzen und die rot gekleideten Rezeptionistinnen. Für sieben Gäste sind sieben Bedienstete zuständig. Während alle Gäste aus der westlichen Welt stammen, werden sie ausschließlich von Personal asiatischer und afroamerikanischer Abstammung bedient.

- Fehlende Individualität der Figuren: Da Petron mit der *Cena Trimalchionis* die Schicht der Freigelassenen karikieren will, gestaltet er seine Figuren kaum als individuelle Charaktere, sondern vielmehr als homogene Gruppe mit klischeehaftem Sprechen und Verhalten. Ihre Austauschbarkeit zeigt sich vor allem in den Freigelassenengesprächen. Die auf dem Bild dargestellten Gäste erscheinen ebenfalls als einheitliche Gruppe, was besonders an ihrer uniformen weißen Kleidung deutlich wird. Individuelle Züge fehlen auch hier.

Argumente dagegen, dass *Das Gelage des Trimalchio* ein passender Titel ist:

- Zwischenmenschliche Interaktion: Zwischen den Teilnehmern der *Cena Trimalchionis* findet permanente Interaktion statt. Man isst und trinkt zusammen und führt ausführliche Gespräche. Dabei beleuchtet Petron die Art und Weise dieser Kommunikation satirisch, indem er die Oberflächlichkeit und Unbildung der Gesprächspartner hervorhebt. Das Bild hingegen präsentiert Menschen, die gar nicht miteinander kommunizieren, denn sie schauen aneinander vorbei oder agieren in marionettenhafter Manier. So erinnert z. B. die Berührung des Mannes und der Frau in der linken Bildhälfte an eine einstudierte Choreografie. Ein echter Austausch findet nicht statt.
- Essen und Trinken: Während in der *Cena Trimalchionis* die Extravaganz der Speisen und des Weins permanent thematisiert wird und die hedonistische Lebensmaxime der Freigelassenen veranschaulicht, ist auf dem Bild nur eine leere Tafel zu sehen. Hier herrscht übertriebene Askese vor. Vielleicht hindert ihr Körperkult die Figuren am genussvollen Essen.
- Atmosphäre: Die *Cena* ist geprägt von buntem, wildem und lautem Treiben: Trimalchio trägt bunte Kleidung, bunte Kissen mit Jagdmotiven werden ausgelegt, musikalische Einlagen finden statt, Hornspieler treten auf, die bei der Inszenierung von Trimalchios Begräbnis so laut spielen, dass die Feuerwehr anrückt und ein Riesentumult entsteht. Auf dem Bild hingegen herrscht durch die weiße Kleidung und die Starrheit der Gäste eine sterile Atmosphäre vor, die eher an ein Sanatorium als an ein Ferienparadies erinnert. Die reiche Gesellschaft verlebt ihren Urlaub in einem teuren, exotischen Feriendomizil, zeigt sich aber entweder gar nicht in der Lage, ihn zu genießen, oder findet einen gewissen Genuss in der Konzentration auf sich selbst.
- Psychischer Zustand der Figuren: Die Figuren der *Cena Trimalchionis* thematisieren mehrfach das Motiv des *memento mori*, leiten daraus aber keine depressive Stimmung ab, sondern ziehen vielmehr die Konsequenz, das Leben besonders durch Essen, Trinken und fröhliches Feiern zu genießen. Die Figuren auf dem Bild jedoch zeigen alle einen apathischen oder melancholischen Gesichtsausdruck. Der Aufenthalt im teuren Feriendomizil kann sie nicht von ihrer seelischen Leere erlösen.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

Fazit:

Zwischen Petrons *Cena Trimalchionis* und dem vorliegenden Bild der Künstlergruppe AES+F besteht die große grundlegende Gemeinsamkeit, dass jeweils die Lebensweise einer reichen und dekadenten Gesellschaft, die sich selbst inszeniert, vorgeführt wird. Das moderne Bild der Künstlergruppe prangert dabei kritisch die Lebensweise, das Tourismusverhalten und den Rassismus der modernen westlichen Konsumgesellschaft an. Petron lenkt den Fokus seiner gesellschaftskritischen Betrachtung – vorausgesetzt, er wollte kritisieren und nicht nur unterhalten – auf die Gruppe der neureichen Freigelassenen seiner Zeit.

Auch wenn die Gesellschaftsgruppen beider Werke sich zeitbedingt in einzelnen Ausprägungen voneinander unterscheiden, erscheint der Titel *Das Gelage des Trimalchio* für das Bild daher durchaus passend.

Kernfach Latein
Thema: Schein und Sein

III. Bewertung

Übersetzung

Die Übersetzung des vorliegenden Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn nicht mehr als **11 Fehler auf 100 Wörter** gemacht wurden. Die Verteilung der Fehlerzahl (FZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
FZ	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$\leq$	$>$
	2	3,5	5,5	7,5	9,5	11	13	15	17	18,5	20,5	22,5	24,5	26	28	28

Die Übersetzung des vorliegenden Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn mindestens **67 % der Punkte** erreicht wurden. Die Verteilung der Punktzahl (PZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
PZ	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$<$
	97	94	91	88	85	82	79	76	73	70	67	64	61	58	55	55

Aufgabenteil

Die Lösung des Aufgabenteils gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn etwa die **Hälfte** der maximal erreichbaren Bewertungseinheiten (BE) erreicht wurde. Ihre Verteilung auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$\geq$	$<$
	58	55	52	49	46	43	40	37	34	31	28	25	22	19	16	16

Gesamtnote

Die Übersetzung und die Bearbeitung des Aufgabenteils werden zunächst getrennt bewertet. Sie gehen dann im Verhältnis 2 : 1 (Übersetzung : Aufgabenteil) in die Gesamtnote ein.

Neben fachlichen Leistungen werden auch gehäufte Verstöße gegen grammatische und orthographische Regeln der deutschen Sprache oder schwerwiegende Mängel in der äußeren Form bei der Bewertung der Prüfungsleistung berücksichtigt. Sie führen – der Verordnung entsprechend – gegebenenfalls zum Punktabzug.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

Bestechende Argumente

Sallust hat ein weiteres historisches Werk („Bellum Iugurthinum“) verfasst, in dem er auf einen Krieg zurückblickt, den Rom mit König Jugurtha in den Jahren 111 bis 105 v. Chr. geführt hatte:

In Numidia, einem von Rom abhängigen Königreich in Nordafrika, verfügt der sterbende König Micipsa, dass sich seine drei Nachfahren Hiempsal, Adherbal und Jugurtha die Herrschaft untereinander teilen sollen. Jugurtha war in Rom bekannt. Er hatte durch sein beeindruckendes Auftreten in früheren Kriegseinsätzen für Rom bereits einflussreiche Vertreter der Nobilität als Freunde für sich gewinnen können.

Sallust berichtet nun, dass Micipsas Erben in Streit gerieten und Hiempsal auf Befehl von Jugurtha getötet wurde. Diese Tat blieb nicht geheim:

Fama¹ tanti facinoris per omnem Africam

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

¹ **fama** hier: Nachricht

² **brevi** in kürzester Zeit

³ **divulgari** sich verbreiten

⁴ **Numidae, arum** die Numider

⁵ **secuntur** = sequuntur

⁶ *Ordne und ergänze: sed bello meliores illum alterum secuntur⁵*

⁷ **illum alterum** (Gemeint ist Jugurtha.)

⁸ **bello meliores** bessere Krieger

⁹ **quam maximas potest copias** so große Truppen wie möglich

¹⁰ *Ergänze: alias urbes*

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED] ac deinde Romam
contendit.

*Jugurtha aber setzte seine Pläne weiter um und machte sich bald zum Herrn
über ganz Numidia.*

Tum Iugurtha [...] in otio facinus [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

¹¹ **fortunae** (Pl.) hier: Schicksal

¹² **fretus** mit Abl. vertrauend auf

¹³ **provincia** (Gemeint ist die römische Provinz Afrika, die an Numidia angrenzte.)

¹⁴ **cum animo** hier: bei sich selbst

¹⁵ **timere ... habere** = timuit ... habuit

¹⁶ **neque ... usquam nisi** und ... ausschließlich

¹⁷ **advorsus** mit Akk. ... **spem habere in** mit Abl. wegen ... Hoffnung setzen auf

¹⁸ **quis** = quibus

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] nitebantur²⁵,

ne gravius in eum consuleretur²⁶.

25 *Trotz einer eindringlichen Rede Adherbals, der angesichts der Rechtsverletzung durch Jugurtha dessen Bestrafung und eine Unterstützung für sich fordert, setzten sich im Senat diejenigen durch, die ihren finanziellen Vorteil der Gerechtigkeit vorzogen: Die Herrschaft wurde unter Adherbal und Jugurtha, der sogar den ertragreicheren Teil des Landes erhielt, geteilt. Dennoch rüstete Jugurtha sich später zum Krieg gegen Rom.*

Umfang des lateinischen Textes: 190 Wörter

¹⁹ **munus** hier: Geschenk

²⁰ *Ordne und ergänze: postremo praecipit, ne cunctentur omnia, quaecumque possint, largiundo parare*

²¹ **venere** = venerunt | **misere** = miserunt

²² **hospites** hier: Freunde (Jugurthas)

²³ *Ordne: quorum auctoritas in senatu ea tempestate pollebat*

²⁴ **invidia** hier: Abneigung

²⁵ **niti** sich dafür einsetzen

²⁶ **consulere in** mit Akk. vorgehen gegen

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a. Bestimmen Sie die Form *gravius* (Z. 24). 15 % (a-c)

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

I. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch.

II. Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. a. Bestimmen Sie die Form *largiundo* (Z. 18). 15 % (a-c)

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

1. b. Bestimmen Sie die Form *armis* (Z. 9) und benennen Sie
die Funktion des Kasus.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

1. b. Bestimmen Sie die Form *militum* (Z. 9) und benennen
 Sie die Funktion des Kasus.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

1. c. Benennen und erklären Sie die Konstruktion *Iugurtha ... reputans* (Z. 12).

Kernfach Latein

Thema: Geschichte verstehen

1. c. Nennen Sie zwei verschiedene Besonderheiten in der Sprache Sallusts und belegen Sie sie im vorliegenden Text.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

- | | | |
|----|--|------|
| 2. | Untersuchen Sie, inwiefern der vorliegende Text ein Beispiel für Sallusts wertende und moralisierende Geschichtsschreibung ist. | 25 % |
| | | |
| 3. | Wählen Sie aus dem vorliegenden Text zwei verschiedene Stilmittel aus. Benennen Sie sie und erläutern Sie ihre Wirkung an der jeweiligen Textstelle. | 15 % |

Kernfach Latein

Thema: Geschichte verstehen

4. Der Sallust-Forscher Stephan Schmal beschreibt das Menschenbild Sallusts wie folgt: „*Sallust präsentiert uns selbstbewusste Menschen, die souverän handeln.*“ 25 %

Nehmen Sie unter Bezugnahme auf den vorliegenden Text und Sallusts *Coniuratio Catilinae* Stellung zu dieser Aussage.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

4. Vergleichen Sie die Darstellung Jugurthas im vorliegenden 25 %
Text mit der Catilinas in Sallusts *Coniuratio Catilinae*.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

5. Erörtern Sie, ob eine Beschäftigung mit den Werken Sallusts im Lateinunterricht angesichts der Anforderungen moderner Geschichtsschreibung gerechtfertigt ist. 20 %

Kernfach Latein

Thema: Geschichte verstehen

5. Der Literaturwissenschaftler Antonio La Penna wirft in einem Aufsatz über Sallust der römischen Geschichtsschreibung „*Oberflächlichkeit des historischen Denkens*“ vor. 20 %
- Bewerten Sie diese Sichtweise in Hinblick auf Sallust.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

ERLÄUTERUNGEN

I. Angaben zu den Texten und zu den Hilfsmitteln

Textstellen: Aufgabe I:

Bellum Iugurthinum 13 (190 Wörter). Die Auslassungen in Z. 12 und Z. 23 erfolgen aus Gründen des Umfangs und betreffen keine inhaltlich zentralen Stellen. Die Endungen für den Akkusativ Plural wurden in den Zeilen 2, 3 und 5 von *-is* zu *-es* verändert, statt *uti* wurde in Z. 16 *ut*, statt *conmutatio* in Z. 21 *commutatio* gesetzt. Die Interpunktion wurde zum Teil verändert.

Aufgabe II 4 (Variante 1):

Schmal, Stephan: Sallust, S. 119

Aufgabe II 5 (Variante 2):

La Penna, Antonio: Sallustio e la «rivoluzione romana», S. 132

Textquellen: Aufgabe I:

C. Sallustius Crispus: *Catilina, Iugurtha, Historiarum Fragmenta Selecta; Appendix Sallustiana*. Hrsg. von L. D. Reynolds, Oxford Classical Texts, Oxford 1991

Aufgabe II 4 (Variante 1):

Schmal, Stephan: Sallust, Hildesheim 2001

Aufgabe II 5 (Variante 2):

La Penna, Antonio: Sallustio e la «rivoluzione romana», Mailand 1968

Hilfsmittel: lateinisch-deutsches Schulwörterbuch mit Formentabellen und Rechtschreibwörterbuch

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

II. Erwartungshorizont

Übersetzung

Kompetenzen	AB
B I-VI / D I-IV	III
Die Übersetzung soll nach Maßgabe der ‚Richtigkeit‘ und ‚Angemessenheit‘ unter Berücksichtigung der Vorgabe der EPA (2005), S. 15 ff., und im Sinne der Fachanforderungen Latein (2015), S. 72-73, erfolgen. Formulierungen, die stilistisch besonders gut gelungen sind oder den Textsinn besonders klar wiedergeben, werden maßvoll honoriert.	

Aufgabenteil

Es kann eine Gesamtpunktzahl von 60 Bewertungseinheiten (BE) erreicht werden. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die Aufgaben:

Aufgabe	1	2	3	4	5
BE	9	15	9	15	12
Anteil	15 %	25 %	15 %	25 %	20 %

Die Höchstpunktzahl der einzelnen Teilaufgaben darf nicht überschritten werden.

Aufgabe 1

Kompetenzen	AB	BE
A VI / v.a. D III	I-II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die Bestimmungen vollständig und richtig sind sowie die Erklärung korrekt, umfassend und unter Verwendung der genannten oder vergleichbarer Fachbegriffe erfolgt.		

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

- a) *gravius*: Komparativ des Adverbs von *gravis* 2 BE
oder
largiundo: Gerundium zu *largiri* / Abl. Sg. n.
- b) *armis*: Abl. Pl. n. von *arma* / Ablativus instrumentalis 3 BE
oder
militum: Gen. Pl. m. von *miles* / Genitivus partitivus 4 BE
- c) *Iugurtha ... reputans* Participium coniunctum / *Iugurtha* ist Nom. Sg. m. von *Iugurtha*; *reputans* ist PPA (gleichzeitig) von *reputare* und steht in KNG-Kongruenz zu *Iugurtha*.
oder
Mögliche Besonderheiten:
Archaismen in der Sprache des Sallust, z.B.:
 - alte Wortformen, z. B. Z. 12: *suom* statt *suum*
 - alte, oft dunklere Vokalisation, z. B. Z. 5: *maxumas* statt *maximas*
Inkonzinnität durch Variatio in der Wortwahl bei einem korrespondierenden Ausdruck, z. B. Z. 23: *pars spe, alii praemio inducti* statt *pars spe, pars praemio* oder *alii spe, alii praemio*

Aufgabe 2

Kompetenzen	AB	BE
C III / C IV / C VII / v.a. D III	II-III	15
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn acht Aspekte differenziert oder mehr als acht knapp dargestellt werden.		
Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Ergebnisse:

- Gleich zu Beginn des Textabschnitts nimmt Sallust eine moralische Wertung vor, wenn er Jugurthas Tat als *facinus*, Verbrechen, bezeichnet. Verstärkt wird diese Wertung dadurch, dass Sallust beschreibt, wie auch die Provinzbewohner durch die Schwere des Verbrechens erschüttert werden (Z. 1: *Fama tanti facinoris per omnem Africam brevi divulgatur*).

Kernfach Latein

Thema: Geschichte verstehen

- Der Leser kann den Verlierer der anstehenden Auseinandersetzung bereits zu Beginn durch eine erste deutliche Charakterisierung Adherbals ausmachen. Er wird vor allen anderen genannt und hat (Z. 2 f.: *Adherbalem ... metus invadit*). Sallust entwirft für den Leser durch diese plakative Zuschreibung ein klar einordnendes Bild von der konkreten Ausgangslage: Adherbal wird abgewertet; er ist der Schwächere.
- Neben seiner verzagten Grundkonstitution wird Adherbal nach Sallust auch noch von ungünstigen Umständen bzw. vom Pech verfolgt: Im Streit zwischen Adherbal und Jugurtha spalten sich die Einwohner Numidiens. Sallust qualifiziert und bewertet die Gruppierungen: Adherbal folgen zwar die meisten, allerdings gewinnt Jugurtha die im Krieg erfahreneren (Z. 3 f.: *Plures Adherbalem secuntur, sed illum alterum bello meliores*).
- Sallust setzt diese indirekte und eindimensionale Charakteristik fort, indem er berichtet, dass Adherbal sich als hilfesuchender Schutzbefehlener erweist, wenn er sogleich Gesandte nach Rom schickt, die von seiner unglücklichen Lage berichten sollen (Z. 7: *Adherbal ... Romam legatos miserat*). So bewertet Sallust die Situation Adherbals eher als bemitleidenswert.
- Sallust führt dem Leser Adherbals mangelndes Selbstbewusstsein, Zögerlichkeit und Schutzbedürftigkeit vor Augen: Er bereitet einen Kampf lediglich im Vertrauen auf die Vielzahl seiner Anhänger vor (Z. 8 f.: *fretus multitudine militum parabat armis contendere*) und flieht, kaum dass die Schlacht begonnen hat, besiegt eilig nach Rom (Z. 9 ff.: *Sed ubi res ad certamen venit, victus ex proelio profugit in provinciam ac deinde Romam contendit*). So rundet Sallust das exemplarische Bild eines in Bedrängnis geratenen Bündnispartners sicherlich verkürzt, aber eindringlich und klar erkennbar ab. Letztlich bewertet er ihn als feige und schwach.
- Während Adherbal Sallust in der weiteren Schilderung keiner Erwähnung mehr wert ist, lässt er Jugurtha als diametral entgegengesetzten und überlegenen Kontrapost auf der Bühne erscheinen: Schon innerhalb der Beschreibungen zu Adherbal soll Jugurtha als der entschieden Andere (Z. 4: *sed illum alterum*) das Interesse des Lesers wecken.
- Sallust charakterisiert Jugurtha im Gegensatz zu Adherbal als tatkräftig, zielgerichtet und entschlossen: Er rüstet seine Truppen sofort zum Krieg, zwingt unwillige Städte mit Gewalt unter seinen Befehl (Z. 4 ff.: *Jugurtha quam maximas potest copias armat: Urbes partim vi ... imperio suo adiungit*) und ist so auf die Herrschaft über ganz Numidien vorbereitet (Z. 6: *omni Numidiae imperare parat*). So erhöht Sallust Jugurtha bereits in der ersten Gegenüberstellung der beiden Kontrahenten als den besseren.
- Zugleich lässt Sallust Jugurtha vorausschauend und berechnend handeln, indem dieser sich der Einschätzung seiner Tat aus der Sicht Roms sehr wohl bewusst ist und weiß, dass er mit dem Zorn des römischen Volkes rechnen muss (Z. 12 f.: *Tum Jugurtha [...] timere populum Romanum ... iram eius*). Sallust weist ihm hier positive Eigenschaften zu.
- Sallust hebt ihn als klugen Strategen, der die Habgier der römischen *nobilitas* kennt, hervor: In seinem Geld sieht er eine Chance, trotz seines Verbrechens

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

durch Bestechung die Gunst der Römer zu gewinnen (Z. 14 f.: *in avaritia nobilitatis et pecunia sua spem habere*).

- Sallust bewertet Jugurthas Handeln als geprägt von Stringenz und Gerissenheit: Bei der Umsetzung seines Plans kann er auf seine früher erworbenen Kenntnisse der römischen Gesellschaft zurückgreifen (vgl. den Einleitungstext) und sein Ziel geschickt und stringent verfolgen, indem er nicht wahllos Geld verteilt, sondern seine Gesandten anweist, sich zunächst an seine Freunde aus vergangenen Zeiten zu wenden, dann neue hinzuzugewinnen und schließlich erst, wenn der Boden bereitet ist, durch weitreichende Bestechungen eine Wende in der Beurteilung seines Handelns zu erwirken (Z. 15 - 18: *cum auro et argento multo Romam legatos mittit, quis praecipit, primum ut veteres amicos muneribus expleant, deinde novos ... , quaecumque possint, largiundo parare ne cunctentur*).
- Sallusts Anliegen ist es, durch seine Art der Schilderung der Ereignisse den Leser auch noch einen dritten Handlungsträger, der für das Geschehen moralisch verantwortlich zu machen ist, erkennen zu lassen: Rom ist ein vertrauenswürdiger Bündnispartner, auf den sich Schutzbefohlene in der Vergangenheit immer zu Recht verlassen durften. Dies ist der Grund für Adherbals Hilfesuch und seine Flucht nach Rom (Z. 7 f.: *Adherbal ... Romam legatos miserat, qui senatum docerent de caede fratris et fortunis suis*).
- Das römische Volk bringt Sallust als moralische Instanz und Macht in Erinnerung, wenn er Jugurtha angesichts seines Verbrechens Angst vor dessen Zorn zuschreibt (Z. 13: *timere populum Romanum ... iram eius*). Allerdings übt Sallust Kritik am Verhalten der römischen Würdenträger: Ihre moralischen Werte versagen in diesem Fall.
- Als eindrücklichste Facette führt Sallust dem Leser die *nobilitas* in ihrer Verderbtheit vor Augen: Er führt sie ein als von Habgier geleitet, mit viel Gold und Silber lassen sich die alten Freunde Jugurthas mit großen Gaben beschenken (Z. 15 ff.: *cum auro et argento multo Romam legatos mittit, ... ut veteres amicos muneribus expleant*).
- Sie sind bestechlich, denn sie werden durch die Hoffnung auf ihren eigenen Vorteil und ihre Gier dazu verführt, sich für eine mildere Beurteilung der Verbrechen Jugurthas einzusetzen (Z. 23 f.: *Quorum pars spe, alii praemio inducti [...] nitebantur, ne gravius in eum consuleretur*).
- Schließlich führt Sallust mit dem einzigen Prädikat im Perfekt innerhalb dieses Textabschnitts die entscheidende Etappe des gesamten Handlungsablaufes vor Augen (Z. 21: *tanta commutatio incessit*). So beklagt Sallust abschließend den Gesinnungswandel: Es ist zu einem Bruch gekommen mit den guten alten Traditionen, es vollzieht sich ein schädlicher Wandel: Jugurtha kann sich trotz seiner verwerflichen Tat der Gunst und der Fürsprache der *nobilitas* sicher sein.

Fazit:

Der vorliegende Textabschnitt bietet ein typisches Beispiel für Sallusts wertende und moralisierende Geschichtsschreibung. Der Handlungsstrang wird geleitet von den *mores* der Protagonisten, die indirekt charakterisiert werden. Im

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

vorliegenden Text beklagt Sallust die *vitia* der *nobiles*, sie ordnen die *res publicae* ihren *res privatae* unter. Nur dadurch kann Jugurtha bewirken, dass es zu einem Bruch mit dem *mos maiorum* kommt: Im Umgang mit einem Bundesgenossen wird Unrecht geübt. Die *nobiles* lassen den Hilfesuchenden fallen und unterstützen den Aggressor, der ein Verbrechen begangen hat. Wie auch schon in der *coniuratio Catilinae* beabsichtigt Sallust mit der exemplarischen moralisch wertenden Geschichtsschreibung und durch die Darstellung von *exempla mala* mit protreptischer Tendenz vor falschem Handeln abzuschrecken und eventuell auch anklagend zur Rückbesinnung auf den *mos maiorum* aufzufordern.

Aufgabe 3

Kompetenzen	AB	BE
C V / C VII / v.a. D II	II	9
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn die zwei genannten oder andere Stilmittel zutreffend benannt sowie differenziert dargestellt und interpretiert werden.		
Die Zuweisung der BE ist auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort.		

- Hyperbaton: *maxumas potest copias* (Z. 5)

Der Leser stutzt, weil die zusammengehörigen Wörter *maxumas* und *copias* nicht wie sonst beieinanderstehen, sondern getrennt sind. Die Wortstellung ist ungewöhnlich. Die Trennung von *maxumas copias* erzeugt bei den Lesern eine Spannung, die letztlich *copias* besondere Aufmerksamkeit zukommen lässt.

Die Trennung und das eingefügte *potest* machen den Leser neugierig auf die angedeutete Vorgehensweise Jugurthas: Es sind die militärischen Mittel, die Jugurtha zur Lösung der Lage heranzieht. Er unternimmt alles, um ein möglichst großes Heer zur Verfügung zu haben. Die Mehrheit folge zwar Adherbal, die Kriegstüchtigeren jedoch Jugurtha. Der Umfang der Armee wiederum wird zunächst durch *quam maxumas* angedeutet und letztlich durch *copias* verdeutlicht.

Wenn Sallust dann anschließend davon spricht, dass Jugurtha eine gewaltige Armee aufgeboden habe, deuten die Leser Jugurtha als regelrechten Kriegstreiber.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

- Antithese: *maxima invidia in gratiam et favorem ... veniret* (Z. 22 f.)

An dieser Stelle hält der Leser inne, weil Sallust hier mit den Begriffen *invidia* auf der einen und *gratiam* und *favorem* auf der anderen Seite einen eklatanten Gegensatz präsentiert. Die Benennung dieser widersprüchlichen Wirkung einer Person ist ungewöhnlich.

Das Aufeinandertreffen von diesen Gegensätzen bewirkt, dass der Leser die einzelnen Begriffe abgegrenzter wahrnimmt: Sie erscheinen klarer und konturierter. Einerseits wird die Ablehnung Jugurthas aufgrund seines Verbrechens durch die *nobilitas* pointiert vor Augen geführt, andererseits erkennt der Leser in den zwei entgegengesetzten Begriffen *gratiam* und *favorem*, welch grundlegender Umschwung sich in der Haltung der *nobilitas* gegenüber Jugurtha zeigt: Eben ist Jugurtha noch quasi ein Staatsfeind, nun ein Mann von großem Einfluss und hoher Gunst.

Die Antithese ist hier äußerst passend gewählt, da sie nicht nur das besondere Maß der Verhasstheit Jugurthas in der Vergangenheit deutlich werden lässt, sondern vor allem den enormen Sinneswandel der römischen Nobilität aufzeigt und im gesamten Kontext ihre Bestechlichkeit hervorhebt.

Aufgabe 4

Kompetenzen	AB	BE
4 (Variante 1) C III / C IV / C VII / C XIII / v. a. D III	II-III	15
4 (Variante 2) C III / C VII / C X / v. a. D III	II-III	15

Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn fünf der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als fünf knapp dargestellt werden.

Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau und der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

Aufgabe 4 (Variante 1)

Einleitung:

Der Althistoriker Stephan Schmal charakterisiert in seinem Buch das in den Geschichtswerken des Sallust zum Ausdruck kommende Menschenbild. Im Folgenden wird dazu Stellung genommen, inwiefern seine diesbezügliche These im Hinblick auf den vorliegenden Text, aber auch die im Unterricht gelesene *Coniuratio Catilinae* zutreffend erscheint.

Ergebnisse:

- Darstellung selbstbewusster Menschen - Jugurtha: Für Schmal stehen im Zentrum von Sallusts Werken Individuen, die in hohem Maße von sich überzeugt sind. Dies trifft unmittelbar auf den Protagonisten des vorliegenden Textes zu: Jugurtha war durch seinen Heeresdienst für Rom bereits in jungen Jahren große Wertschätzung von wichtigen Vertretern der Nobilität zuteilgeworden (s. Einleitungstext), auf das er in der Folge selbstbewusst setzen konnte. Sein ausgeprägtes Selbstbewusstsein zeigt sich nach dem Tod Micipsas insbesondere durch die unmittelbare, kompromisslose und wagemutige Ermordung Hiempsals (s. Einleitungstext) und der unverzüglichen Aufstellung gewaltiger Truppen (Z. 5: *quam maxumas potest copias armat*). Ganz offensichtlich traut er sich vollkommen zu, Micipsa nachzufolgen und ganz Numidien allein zu beherrschen (Z. 6). Schließlich zeugt auch der durchaus riskante Plan, alte und neue Freunde durch Gesandte in Rom bestechen zu lassen (und überhaupt alle Unterstützung, die möglich war, zu erkaufen, vgl. Z. 16-18), von großem Vertrauen in den eigenen Namen und die eigene Überzeugungskraft.
- Darstellung selbstbewusster Menschen – Catilina: In ähnlicher Weise verkörpert auch Catilina in der *Coniuratio Catilinae* grundsätzlich den Typus eines mutigen, selbstbewussten und selbstsicheren Machtmenschen: Er ist stolz auf seine patrizische Abkunft und leitet daraus einen natürlichen Führungsanspruch ab. Er strebt nachdrücklich und gewissermaßen selbstverständlich die höchste Machtposition in der römischen Ämterlaufbahn an und plant, als dies nicht auf legalem Wege funktioniert, in überheblicher Weise einen Staatsstreich (welcher nach Catilinas Plan so weit reichen sollte, dass alle missliebigen Optimaten in Rom ermordet worden wären). Selbst als diese Pläne aufgedeckt werden und Catilina öffentlich bezichtigt wird, bleibt er überraschend vor Ort in Rom und tut lange Zeit so, als sei er völlig unschuldig. Auch sein selbstbewusstes Standhalten bis hin zum bewusst erlittenen Tod in der finalen Schlacht (als er und seine Armee auf nahezu verlorenem Posten standen) zeigt ihn als unbeugsamen und mutig-tollkühnen Menschen.
- Darstellung souverän handelnder Menschen - Jugurtha: Das ausgeprägte Selbstbewusstsein geht für Schmal mit einem selbstständigen, durchsetzungsstarken und umsichtigen Agieren einher. Im vorliegenden Übersetzungstext lässt sich gut beobachten, wie Jugurtha zur Erringung der Herrschaft über Numidien sehr gezielt und strategisch vorgeht: Nach der schnellen Ausschaltung Hiempsals (s. Einleitungstext) geht er mit aller Macht gegen Adherbal vor. Souverän erscheint insbesondere der in der Darstellung

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

Sallusts sehr schnell errungene Sieg Jugurthas (Z. 9 f.) sowie sein planvolles und sehr effektives Agieren bei der Umgarnung bzw. Vereinnahmung der römischen Oberschicht (Z. 19-24).

- Darstellung souverän handelnder Menschen - Catilina: In der *Coniuratio Catilinae* handelt die Hauptfigur ebenfalls sehr souverän: Catilina vergrößert beispielsweise systematisch seine persönliche Anhängerschaft durch passgenaue Gefälligkeiten und Belohnungen, entwickelt durchdachte und klare Pläne zur Beseitigung seiner politischen Gegner (z.B. die geplante Ermordung Ciceros), veranstaltet ein kalkuliertes Katz-und-Maus-Spiel mit seinen Widersachern und führt seine Truppen kompetent und bis zum Äußersten selbst in der Schlacht.
- Darstellung selbstbewusster bzw. souverän handelnder Menschen – Sempronia: Sempronia, die prominent herausgestellte Anhängerin Catilinas, wird als auffällig selbstbestimmte und emanzipierte Frau dargestellt, die sich ihre (in Sallusts Augen verwerfliche) Lebensführung von niemandem einschränken lässt.
- Darstellung selbstbewusster bzw. souverän handelnder Menschen – Cicero: Cicero, der große Gegenspieler Catilinas, tritt als Figur auf, die das Geschehen souverän in der eigenen Hand behält, sobald / solange es ihm möglich ist. Systematisch agitiert er gegen Catilinas Wahlambitionen, vehement, ausdauernd und selbstbewusst greift er ihn rhetorisch an, als er von dessen Absichten erfährt.
- Darstellung selbstbewusster bzw. souverän handelnder Menschen – Fulvia: Fulvia verrät aus rein persönlichen Gründen die Details der geplanten Verschwörung und ermöglicht so erst Cicero, dagegen vorzugehen; ihre individuellen Motivationen werden auf diese Weise zum wesentlichen handlungstragenden Element.
- Darstellung selbstbewusster bzw. souverän handelnder Menschen – Cato: Cato argumentiert im Senat selbstbewusst, konsequent und unnachgiebig für eine Hinrichtung der ergriffenen Mitverschwörer; durch seine dezidierte Ansprache wird die Debatte in seinem Sinne entschieden.
- Emotional-affektive Charakterzüge als Gegenargument – Jugurthas Furcht: Mit Blick auf den vorliegenden Text erweist sich Schmals These hingegen als eher eindimensional. Jugurtha agiert in seiner Zielstrebigkeit durchaus selbstbewusst, aber nicht vollständig souverän – in dem Moment, als er Numidien vollständig erobert hat und in einem Moment der Ruhe (Z. 12: *otio*) in sich geht, steigt in ihm Furcht vor den Römern auf (Z. 13: *timere populum Romanum*) und wird zur Triebfeder für die folgenden, groß angelegten Bestechungspläne. Diese emotional-affektive Handlungsmotivation zeigt, dass Sallusts Figurenzeichnung differenzierter ausfällt, als es Schmals Behauptung suggeriert.
- Emotional-affektive Charakterzüge als Gegenargument – Catilinas Wahn: Das gilt in analoger Weise auch für Catilina: Dessen Charakter beschreibt Sallust

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

von Anfang an auch als wahnhaft, tollkühn und begierig, diese Züge passen jedoch nicht gut zu einem souverän agierenden Menschen. Vielmehr erscheint Catilina vielfach wie ein Getriebener, der um jeden Preis seine Ziele verwirklichen will und dessen brennende Leidenschaft ihm bisweilen im Weg steht.

- Charakterschwäche der römischen Nobilität als Gegenargument: Der vorliegende Text weist neben Jugurtha als Protagonisten auch noch mindestens einen zweiten wesentlichen Handlungsträger auf: das Kollektiv der römischen Nobilität. Diese Menschengruppe wird von Sallust in konsistenter Weise ganz und gar nicht als stark, selbstbewusst und souverän dargestellt, sondern im Gegenteil als charakterschwach, fügsam und verwerflich. Deshalb kann Jugurtha auf ihre Habgier (Z. 14: *avaritia*) und ihre Käuflichkeit zählen (Z. 23: *praemio inducti*), aber auch darauf, dass sich viele finden werden, die sich ihm schlicht aus politischem Kalkül und Machtstreben anschließen werden (Z. 23: *spe ... inducti*).
- Menschen als literarisch inszenierte Produkte einer Krisenzeit: Die vermeintlich selbstbewusst-souveränen Menschen, die Sallust darstellt, lassen sich gegen Schmal auch als Produkte einer ethisch-moralisch pervertierten Zeit interpretieren. Figuren wie Catilina, Sempronia oder Jugurtha wirken nur auf den ersten Blick souverän, tatsächlich scheinen sie symptomatisch für die gravierenden politisch-gesellschaftlichen Umwälzungen Ihrer Zeit, in die sie sich passgenau einfügen. In fast schon marionettenhafter Art und Weise könnte man etwa die lasterhafte Sempronia als Abbild und zugleich Reaktion auf eine degenerierte, aller traditionellen Normen und Werte des *mos maiorum* verlustig gegangene Gegenwart deuten; auch positiv konnotierte Figuren wie Cicero oder Cato strahlen erst so hell, weil die Zeiten, in denen sie leben, von Sallust so düster ausgemalt werden. Insofern ließe sich kritisch fragen, ob Sallusts Figuren wirklich so selbstbestimmt und souverän handeln, wie Schmal meint, oder ob sie nicht vielmehr literarisch in Szene gesetzte Getriebene ihrer krisenhaften Umwelt sind.

Fazit:

Nach Schmal werden in Sallusts Geschichtswerken selbstbewusste und souverän handelnde Menschen dargestellt. Berücksichtigt man die *Coniuratio Catilinae* sowie den vorliegenden Übersetzungstext, lassen sich bei den Hauptfiguren der Schriften, allen voran den Titelhelden Catilina und Jugurtha, viele Belege für diese These anführen. Dennoch zeichnet Sallust insgesamt ein vielschichtigeres Bild: Jugurtha zeigt bei allem Selbstbewusstsein auch große Furcht vor den Römern, die römische Nobilität handelt charakterschwach und korrumpiert. Überhaupt erscheinen die Akteure bei Sallust immer nur scheinbar souverän, eher wirken sie wie Symptome einer langanhaltenden Krisenzeit, in der es an Struktur, Ordnung und verbindlichen Werten fehlt.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

Aufgabe 4 (Variante 2)

Einleitung:

Im Folgenden gilt es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Charakteren Catilinas und Jugurthas in den Schilderungen Sallusts festzustellen.

- Abstammung: Jugurtha und Catilina entstammen beide einer gehobenen Schicht, sind jedoch von unterschiedlicher Herkunft: Jugurtha ist Nachfahre eines numidischen Königs, Catilina entstammt einem römischen Adelsgeschlecht.
- Charakter: Sallust stellt beide, Jugurtha und Catilina, als *exempla mala* dar. Jugurtha wird als Mörder eingeführt (vgl. den Einleitungstext) und tritt als Aggressor auf, wenn er in Numidien ganze Städte mit Gewalt unter seinen Befehl bringt (Z. 5 f.: *Urbes partim vi ... imperio suo adiungit*). Sallust klagt Jugurtha der umfänglichen Bestechung an (Z. 15-18: *Itaque ... cum auro et argento multo Romam legatos mittit, ... quaecumque possint, largiundo parere ne cunctentur.*) Catilinas Charakter wird in *de coniuratione Catilinae* bereits zu Beginn als sittlich verdorben präsentiert. Diese Einschätzung zieht sich durch die gesamte Schilderung der Verschwörung, in der Sallust Catilina den rücksichtslosen Willen zur Macht und jegliche Art von Verbrechen zuschreibt.
- Eignung für den Krieg: Jugurtha zeichnet sich durch sein beeindruckendes Auftreten in früheren Kriegseinsätzen für *Rom* aus (vgl. Einleitungstext). Auch Catilina schreibt Sallust Erfahrung, große Körperkraft und Ausdauer für militärische Anforderungen zu.
- Charisma: Jugurtha kann durch sein Auftreten bei den Römern einflussreiche Vertreter der Nobilität als Freunde für sich gewinnen (vgl. Einleitungstext) und in der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Adherbal stellen sich mehrere Städte freiwillig unter seinen Befehl (Z. 5 f.: *Urbes ... voluntate imperio suo adiungit*). Auch Catilina gelingt es, eine große Schar Verbündeter um sich zu scharen. Durch diese Darstellung schreibt Sallust beiden ein gewinnendes Wesen und Überzeugungskraft zu.
- Anhängerschaft: Der vorliegende Text verweist im Einleitungstext zwar nur auf bestimmte Vertreter der Nobilität, legt jedoch später nahe, dass es sich bei diesen um solche Mitglieder der römischen *nobilitas* handelt, die durch die Gefolgschaft ihre Situation hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Ranges und insbesondere ihre finanziellen Verhältnisse verbessern wollen (Z. 23: *pars spe, alii praemio inducti [...] nitebantur*) und sich als bestechlich erweisen (Z. 24: *ne gravius in eum consuleretur*). Nur so kann Jugurtha seine Hoffnung auf Erfolg in die Habgier der Nobilität und in sein eigenes Geld setzen (Z. 14 f.: *in avaritia nobilitatis et pecunia sua spem habere*). Catilina findet dagegen seine Anhänger in allen sozialen Schichten, aber auch ihnen ist gemeinsam, dass sie sich durch die Verbindung mit ihm aus ihrer selbstverschuldeten Notlage befreien und auf illegalem Weg zu Macht und Reichtum kommen wollen. Dass Catilina und Jugurtha ihre Anhängerschaft in solchen Kreisen suchen, lässt auch sie in schlechtem Licht stehen: Statt sich aufrichtige und redliche Verbündete zum Erreichen ihrer Ziele zu suchen, wählen sie den leichten Weg

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

und gewinnen ihre Komplizen bei den moralisch Verdorbenen und Verbrechern durch Bestechung und Versprechungen.

- Herrschaftswille: Jugurtha strebt die Herrschaft über ganz Numidien an (Z. 6: *omni Numidiae imperare parat*). Ebenso sagt Sallust über Catilina, dass er sich des römischen Staates bemächtigen wolle.
- Intelligenz: Jugurtha handelt überlegt und stringent, wenn er zunächst klar analysiert, dass er sich durch seine Verbrechen den Zorn Roms zugezogen hat (Z. 12 f.: *Tum Iugurtha [...] timere populum Romanum ... iram eius*) und daraus sein kalkuliertes Vorgehen ableitet: Zunächst schafft er sich eine Basis für sein Anliegen durch die Besenkung seiner alten Freunde, dann sollen neue gewonnen werden (Z. 16 f.: *ut veteres amicos muneribus expleant, deinde novos adquirent*), um schließlich das Augenmerk auf einflussreiche Senatoren zu richten (Z. 20 f.: *aliisque, quorum ea tempestate in senatu auctoritas pollebat, magna munera misere*). Sallust schreibt auch Catilina große Geisteskraft zu und lässt ihn indirekt in seinem Handeln klug erscheinen, wenn dieser sich z. B. durch List und schließlich mit gedungenen Mördern seines Widersachers Cicero entledigen will.

Fazit:

Charakteristiken sind fester Bestandteil der Geschichtsschreibung Sallusts. Sie sind linear und folgen einem klaren Entwurf des Autors. Sallust nutzt die Charakteristiken dazu, den Lesern zu erklären, wie es zu den jeweiligen Verläufen geschichtlicher Entwicklungen gekommen ist. So dient ihm die Darstellung Catilinas dazu, exemplarisch herzuleiten, wie es zu einer inneren Staatskrise gekommen ist. Iugurtha ist von sehr ähnlichem Charakter und ist ein Beispiel dafür, wie die ungerechte Herrschaft der Römer in den Provinzen bzw. der ungerechte Umgang mit Verbündeten dazu führen kann, dass sich ehemalige Verbündete gegen Rom wenden und es zu einem Krieg kommt. Die Charakterisierungen Catilinas und Iugurthas durch Sallust weisen große Übereinstimmungen auf: Beide verfügen über gute körperliche und geistige Eigenschaften, nutzen diese jedoch, um auf moralisch zweifelhafte Weise ihre Ziele, letztlich sich der Herrschaft zu bemächtigen, zu erreichen. Sie sind dabei zumindest zum Teil erfolgreich, weil sie Unterstützung finden in der moralisch verdorbenen römischen *nobilitas*. Letztlich führt Sallust mit beiden Charakteren dem Leser vor Augen, welchen weitreichenden Einfluss die Verderbtheit der römischen Nobilität auf den Niedergang des Staates hat.

Aufgabe 5

Kompetenzen	AB	BE
5 (Variante 1)		
C XII / C XIII / v. a. D IV	II-III	12

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

5 (Variante 2)		
C XII / C XIII / v. a. D IV	II-III	12
Die volle Zahl der BE kann erreicht werden, wenn vier der genannten oder vergleichbare Gedanken differenziert oder mehr als vier knapp dargestellt werden. Bei der Erörterung sollen Pro- und Kontraargumente genannt werden. Die Zuweisung der BE ist dabei auch abhängig vom Abstraktionsniveau, der sprachlichen Klarheit und der argumentativen Qualität der Antwort. Die Antwort muss in einer angemessenen Struktur erfolgen, die in ein Fazit mündet.		

Aufgabe 5 (Variante 1)

Einleitung:

In seinen Monographien ist Sallust bei der Darbietung von geschichtlichen Ereignissen nicht um Objektivität bemüht. Er will durch sein exemplarisches und moralisierendes Erzählen die Gründe für historische Entwicklungen aufzeigen und seine Leser möglicherweise durch die *exempla mala* zu einer Umkehr zu den *mores maiorum* bewegen. Eine solche tendenziöse Darstellung wird in vielen modernen Ansätzen der Geschichtsschreibung abgelehnt. Hier gilt es, durch die größtmögliche Objektivität in der Darstellung der historischen Wirklichkeit nahezukommen.

Ergebnisse:

Argumente für die Sallust-Lektüre könnten sein:

- Will man sich über Ereignisse und Zusammenhänge früherer Epochen informieren, sind Darstellungen, die in zeitlicher Nähe verfasst wurden, von hohem Wert, da der Autor aus eigenem Erleben von dem Geschehen berichten oder auf Schilderungen von Augenzeugen zurückgreifen kann. So bietet uns Sallust in seinem Werk über die Catilinarische Verschwörung wertvolle Erkenntnisse aus erster Hand.
- Sallust formuliert Sachverhalte in bestimmten Passagen, z. B. bei den direkten Charakterisierungen, mit wenigen Sätzen klar und eindringlich. Mit dieser *brevitas* beschränkt er sich auf das Wesentliche und vermeidet weit ausholende Umschreibungen, die Lernenden im Lateinunterricht den Blick für den Kern der Ereignisse verstellen könnten.
- Diese Prägnanz ist bei Sallust mit einem schriftstellerischen Stil verbunden, der für historische Romane typisch ist: Durch szenisches Gestalten und die Darbietung von Reden z. B. von Caesar und Cato wird Geschichte für Schüler lebendig, so dass das Interesse des Lesers nicht durch allzu trockene Geschichtsschreibung verloren geht.
- Lernende können aus den Schriften Sallusts ein Dekadenzmodell und eine von Kulturpessimismus geprägte Konstruktion von Geschichte erarbeiten. Eine Konfrontation mit auf diese Weise gedeuteter Geschichte durch Sallust regt

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

zur Auseinandersetzung an und kann einen kritischen Blick auf die Deutung von Geschichte fördern.

- Auch in der Moderne werden neben der nach Wahrheit strebenden „objektiven“ Geschichtsschreibung Standpunkte vertreten, die einer theatralischen Modellierung von Geschichte einen sinnvollen und berechtigten Stellenwert zuweisen. So bieten z. B. Geschichtsdokumentationen mit Spielfilmelementen inszenatorische Plots in Formen von exemplarischem Erzählen wie in einer Tragödie oder Komödie. Eben solche Formen exemplarischen Erzählens wendet auch Sallust in seinen Monographien an und wirkt dabei fast modern.

Argumente gegen die Sallust-Lektüre könnten sein:

- Historiker verstehen sich seit dem Zeitalter der Aufklärung als Vertreter einer Wissenschaft. Die Geschichtswissenschaft habe zu zeigen, „wie es eigentlich gewesen ist“ (v. Ranke). Mit diesem Selbstverständnis wenden moderne Historiker einen kritisch-forschenden Grundansatz an, hierzu gehören die Suche nach belegbaren Aussagen über die Geschichte und die Heranziehung aller relevanten Quellen. Diesen Ansprüchen wird Sallust nicht gerecht.
- Die Quellen, auf die sich moderne Historiographen stützen, haben eine zentrale Bedeutung: Sie sollen das Erzählte empirisch belegen und für den Leser plausibel machen. Die herangezogenen Quellen sind im Sinne des wissenschaftlichen Arbeitens zu benennen; Aussagen, für die keine Quellen angeführt werden können, müssen als wahrscheinliche Hypothesen eindeutig gekennzeichnet sein. Falls Sallust tatsächlich Quellen zur Verfügung standen, hat er diese nicht gekennzeichnet, so dass man ihm eine wissenschaftliche Redlichkeit nach heutigen Ansprüchen absprechen muss. Somit ist die Heranziehung der Monographien für die Ausbildung eines Geschichtsbildes bei Lernenden mehr als fragwürdig.
- Eine wichtige Anforderung an einen modernen Historiographen ist es, in seiner Darstellung unterschiedlichen Perspektiven, aus denen ein Ereignis oder eine Entwicklung erlebt und bewertet worden sein kann, Raum zu bieten. Dieser Anspruch auf Multiperspektivität geht zwar nicht mit einer Forderung nach Vollständigkeit einher, soll aber zumindest verhindern, dass die Untersuchung und Darstellung von Geschichte einseitig, verkürzt und tendenziös erfolgt. Sallusts Darstellung ist einseitig, verkürzt und tendenziös und entspricht somit nicht dieser Anforderung moderner Geschichtsschreibung.
- Über viele Jahrhunderte konzentrierten sich Historiographen vor allem auf die Herrschenden und ihre Motive, in der Moderne rücken auch die Perspektiven anderer gesellschaftlicher Gruppen in den Blickpunkt. In einer gebildeten modernen Gesellschaft sind viele Gruppen an der historischen Meinungsbildung beteiligt, wodurch ein kontroverser Diskurs entstehen kann. Sallusts Interesse war es nicht, andere Gruppen an der Meinungsbildung zu beteiligen, dieses rückwärtsgewandte und undemokratische Ansinnen ist nicht mehr zeitgemäß und daher verdienen es seine Werke nicht, im Lateinunterricht berücksichtigt zu werden.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

Fazit:

Für die Erkenntnis einer objektiven Wahrheit geschichtlicher Geschehnisse und Entwicklungen eignet sich die Lektüre der Schriften Sallusts eher nicht, da er dieses Interesse nicht verfolgt, sondern subjektive Erklärungen für die Abfolge von Ereignissen liefert und darüber hinaus eine Belehrung oder sogar Ermahnung seiner Leser beabsichtigt. Andererseits hat auch in der modernen Geschichtsschreibung die Erkenntnis Einzug gehalten, dass eine absolute Objektivität nicht zu erreichen ist. Vielmehr legt man im Sinne eines gewinnbringenden Zugangs zur Geschichte Wert auf eine Multiperspektivität der Darstellungen, die verschiedenen Erzählformen Raum gibt. Insofern kann die Auseinandersetzung mit Sallust sehr wohl einen sinnvollen Beitrag zu einem Geschichtsbild, das Lernende entwickeln sollen, leisten.

Aufgabe 5 (Variante 2)

Einleitung:

Der Vorwurf der „Oberflächlichkeit des historischen Denkens“, den der italienische Latinist Antonio La Penna vorbringt, zielt darauf ab, der römischen Geschichtsschreibung (und Sallust im Speziellen) methodisch einen Mangel an Gründlichkeit bzw. Sorgfalt und inhaltlich einen Mangel an Reflexionstiefe zu attestieren. Im Folgenden sollen Argumente aufgelistet werden, die für oder gegen diese These sprechen.

Für den Vorwurf der Oberflächlichkeit des historischen Denkens spricht:

- Unzureichender, z.T. manipulativer Umgang mit Quellen und Belegen: Zwar kann Sallust als Zeitzeuge für einige der von ihm geschilderten Ereignisse durchaus als vertrauenswürdig gelten und hatte wohl auch Zugang zu Dokumenten, die z. B. Cicero beim Abfassen seiner Reden gegen Catilina noch nicht kennen konnte, zugleich bleibt er aber systematisch konkrete Belege für seine Informationen schuldig, so dass der Leser im Unklaren gelassen wird, woher die Informationen stammen und ob es sich tatsächlich um Fakten handelt. Zum Beispiel ist bei den eingelegten Reden oder vermeintlich im Wortlaut zitierten Briefen mit großer Sicherheit von eigenen Kompositionen Sallusts auszugehen.
- Fehlende Systematik der Darlegung: Nach eigener Aussage bemüht sich Sallust darum, die Verschwörung Catilinas so wahrheitsgemäß, wie es ihm möglich sei, darzulegen und ausgewählte Abschnitte der römischen Geschichte, die ihm der Überlieferung wert erschienen, darzubieten. Allerdings legt er an keiner Stelle die Kriterien offen, nach denen er die einzelnen Ausschnitte der Ereignisse auswählt, anordnet und verkettet. Wenn aber die Auslassung bzw. Hervorhebung von bestimmten Ereignissen nicht anschaulich gemacht wird, lässt das nicht nur auf fehlende Gründlichkeit, sondern auch auf Manipulation schließen.
- Ausblendung sozialgeschichtlicher Hintergründe und Dynamiken: Zwar wird Sallust nicht müde, die moralische Degeneration der römischen Nobilität als Nährboden für Catilinas Umsturz-Phantasien darzustellen, doch es bleibt bei

Kernfach Latein

Thema: Geschichte verstehen

dieser vordergründigen Analyse. Dass die Krise der Republik im 1. Jahrhundert v.Chr. nicht nur eine moralische ist, sondern auch ein Ergebnis handfester soziologischer und politischer Veränderungen im Imperium Romanum, wird nicht umfassend in den Blick genommen. Augenfällig wird das z.B., wenn Sallust die Gefolgschaft Catilinas ausschließlich abschätzig und verurteilend beschreibt, ohne gerechtfertigte politische Gründe für den Aufstand gegen die regierenden Kräfte überhaupt in Erwägung zu ziehen.

- **Persönliche Wertungen und Parteilichkeit:** Dem Leser erscheint die Unparteilichkeit Sallusts nicht gewährleistet. Zu sehr treten in jedem Abschnitt seine persönlichen Wertungen und Urteile hervor. Die berühmte einleitende Charakterisierung Catilinas etwa prägt in ihrer tendenziös-pauschalen Verunglimpfung die gesamte Monographie. In diesem Sinne ist Sallusts subjektive Beurteilung der historischen Geschehnisse oberflächlich, einseitig und verkürzt zu nennen, weil Ereignisse, Handlungsmotivationen und Charaktere nicht differenziert betrachtet werden.
- **Historische Überhöhung:** Die Catilinarische Verschwörung wird von Sallust (wie übrigens auch vom unmittelbar beteiligten Cicero) zu einer existenziellen Staatsrevolte stilisiert, die Rom in seinen Grundfesten erschüttert habe und, sofern sie erfolgreich gewesen wäre, völlig in den Abgrund getrieben hätte. Hierin könnte man im Gefolge zahlreicher moderner Althistoriker einen übertriebenen Dramatisierungsversuch sehen, weil Sallust einem Randereignis des 1. Jh. v.Chr. auf der Oberfläche eine überragende Bedeutung zuweist, die bei genauerem Hinsehen nicht gerechtfertigt erscheint.

Gegen den Vorwurf der Oberflächlichkeit des historischen Denkens spricht:

- **Gattungsprinzipien antiker Geschichtsschreibung:** Aus literaturgeschichtlicher Sicht ist es nicht statthaft, Sallusts Werke auf Basis der Normen und Prinzipien der modernen Historiographie zu beurteilen. Antike Geschichtsschreibung will nicht neutral und multiperspektivisch informieren, sondern – zumindest im Fall des Sallust – moralisch belehren und Entwicklungen in der Gegenwart erklären. Diese ganz verschiedenen Zielsetzungen entziehen sich einer qualitativen Skalierung und sprechen dafür, Sallusts Umgang mit Quellen oder seine vielen subjektiven Wertungen nicht als fehlgeleitete Methodik zu deuten.
- **Kunstprosa statt Geschichtswerk:** In ähnlicher Weise erscheint es ganz und gar nicht oberflächlich, wie Sallust aus einer kleineren geschichtlichen Begebenheit eine fesselnde und romanhafte literarische Komposition erschafft, die in einem ganz eigenen, markanten sprachlichen Stil daherkommt. Ein genauer textanalytischer Blick zeigt die große stilistische Sorgfalt, die Sallust durchgehend an den Tag gelegt hat, um seine Leser für den historischen Stoff und dessen politisch-gesellschaftlichen Implikationen einzunehmen.
- **Selektiver Tiefgang statt vollständig differenzierter Abhandlung:** Der Textaufbau legt nahe, dass es Sallust durchaus nicht um eine durchgehend fein differenzierende geschichtliche Abhandlung ging, sondern um eine Fallstudie, die an bestimmten, als besonders wichtig erachteten Stellen enormen Tiefgang

Kernfach Latein

Thema: Geschichte verstehen

entfaltet. So nimmt sich Sallust bspw. viel Zeit, um den einnehmenden Charakter und die sozialrevolutionäre Einstellung Catilinas zu illustrieren, was etwa an der ausführlichen Rede an die Mitverschwörer deutlich wird. Ein weiteres gutes Beispiel für selektiven Tiefgang ist das große Rededuell zwischen Caesar und Cato im Senat – die Frage, wie mit den gefassten Verschwörern umgegangen werden soll, wird von Sallust offenbar als konstitutiv für den weiteren Verlauf der römischen Geschichte erachtet (im Falle Ciceros durchaus zutreffend) und daher in aller Ausführlichkeit wiedergegeben.

- Tiefergehende Analyse der historischen Entwicklung: Sallust analysiert etwa im sog. Sittenexkurs sehr klar, dass Roms innerer Zusammenhalt wesentlich vom Vorhandensein äußerer Staatsfeinde abhängig war und ist. Seine pointierte Herausstellung des großen Sieges über Karthago als epochemachendes Datum, von dem an sich die moralische Integrität (Abkehr vom *mos maiorum*) der römischen Oberschicht durch das Fehlen eines gemeinsamen Feindes sukzessive verminderte, illustriert ein durchaus tiefergehendes Geschichtsdenken. Auch wenn andere Faktoren weitgehend ausgeblendet werden (s.o.), zeigt sich hier doch ein substanzielles Verständnis von politisch-soziologischen Wechselwirkungen (auch der sog. Parteienexkurs bestätigt diesen reflektierten analytischen Ansatz).
- Konkretisierung übergreifender Entwicklungen an Fallbeispielen: Bewusst entscheidet sich Sallust dazu, die Catilinarische Verschwörung als erinnerungswürdige Tat zum Gegenstand seiner Abhandlung zu machen, weil so etwas nie zuvor stattgefunden habe. Damit wird klar, dass das gewählte Ereignis exemplarisch für eine von Sallust ausgemachte politisch-gesellschaftliche Entwicklung steht, die in eben dieser Verschwörung ihren vorläufigen Höhepunkt fand und später zu den Bürgerkriegen in Sallusts eigener Zeit führen wird. *In nuce* kann der Leser somit anhand eines besonders anschaulichen Fallbeispiels erfahren, wie es mit Rom so weit kommen konnte – dieses gezielte Vorgehen zeugt nicht von Oberflächlichkeit, sondern von einem tiefen Verständnis für die Abfolge und Bedeutung geschichtlicher Ereignisse und ihrem jeweiligen Potential zur erhellenden Analyse.

Fazit:

Für La Pennas Vorwurf der Oberflächlichkeit des historischen Denkens bei Sallust finden sich bei genauerer Betrachtung sowohl Pro- als auch Contra-Argumente. Wichtig erscheint einerseits, die Normen und Prinzipien der modernen Geschichtsschreibung nicht in unzulässiger Weise auf Sallust zu übertragen und sich stattdessen genauer mit seinen eigenen Intentionen zu beschäftigen. Andererseits lässt sich aber auch nicht übersehen, dass Sallusts in weiten Teilen tendenziöse, moralistische und historisch fragwürdige Darstellung einem solchen Vorwurf eine gewisse Angriffsfläche bietet. Im Ganzen dürfte La Pennas pauschale Behauptung für sich genommen ebenfalls zu oberflächlich sein – Sallust zeigt in vielerlei Hinsicht durchaus tiefergehendes Geschichtsdenken.

Kernfach Latein
Thema: Geschichte verstehen

III. Bewertung

Übersetzung

Die Übersetzung des vorliegenden Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn nicht mehr als **12 Fehler auf 100 Wörter** gemacht wurden. Die Verteilung der Fehlerzahl (FZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
FZ	$\leq$ 2	$\leq$ 4	$\leq$ 6	$\leq$ 8,5	$\leq$ 10,5	$\leq$ 12,5	$\leq$ 14,5	$\leq$ 16,5	$\leq$ 18,5	$\leq$ 20,5	$\leq$ 23	$\leq$ 25	$\leq$ 27	$\leq$ 29	$\leq$ 31	$>$ 31

Die Übersetzung des vorliegenden Textes gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn mindestens **64 % der Punkte** erreicht wurden. Die Verteilung der Punktzahl (PZ) auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
PZ	$\geq$ 96,7	$\geq$ 93,5	$\geq$ 90,2	$\geq$ 86,9	$\geq$ 83,6	$\geq$ 80,4	$\geq$ 77,1	$\geq$ 73,8	$\geq$ 70,5	$\geq$ 67,3	$\geq$ 64,0	$\geq$ 60,5	$\geq$ 57,5	$\geq$ 54,2	$\geq$ 50,9	$<$ 50,9

Aufgabenteil

Die Lösung des Aufgabenteils gilt als ausreichend (5 Notenpunkte), wenn etwa die **Hälfte** der maximal erreichbaren Bewertungseinheiten (BE) erreicht wurde. Ihre Verteilung auf die Notenpunkte (NP) erfolgt linear:

NP	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
BE	$\geq$ 58	$\geq$ 55	$\geq$ 52	$\geq$ 49	$\geq$ 46	$\geq$ 43	$\geq$ 40	$\geq$ 37	$\geq$ 34	$\geq$ 31	$\geq$ 28	$\geq$ 25	$\geq$ 22	$\geq$ 19	$\geq$ 16	$<$ 16

Gesamtnote

Die Übersetzung und die Bearbeitung des Aufgabenteils werden zunächst getrennt bewertet. Sie gehen dann im Verhältnis 2 : 1 (Übersetzung : Aufgabenteil) in die Gesamtnote ein.

Neben fachlichen Leistungen werden auch gehäufte Verstöße gegen grammatische und orthographische Regeln der deutschen Sprache oder schwerwiegende Mängel in der äußeren Form bei der Bewertung der Prüfungsleistung berücksichtigt. Sie führen – der Verordnung entsprechend – gegebenenfalls zum Punktabzug.